

China - Japan - Südkorea: Ménage à trois mit Hindernissen

Sakaki, Alexandra; Wacker, Gudrun

Veröffentlichungsversion / Published Version
Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP)

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Sakaki, A., & Wacker, G. (2017). *China - Japan - Südkorea: Ménage à trois mit Hindernissen*. (SWP-Studie, 4/2017). Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik -SWP- Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-51013-5>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

SWP-Studie

Stiftung Wissenschaft und Politik
Deutsches Institut für Internationale
Politik und Sicherheit

Alexandra Sakaki / Gudrun Wacker

China – Japan – Südkorea

Ménage à trois mit Hindernissen

S 4
Februar 2017
Berlin

Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck oder vergleichbare Verwendung von Arbeiten der Stiftung Wissenschaft und Politik ist auch in Auszügen nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung gestattet.

SWP-Studien unterliegen einem Begutachtungsverfahren durch Fachkolleginnen und -kollegen und durch die Institutsleitung (*peer review*). Sie geben die Auffassung der Autoren und Autorinnen wieder.

© Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin, 2017

SWP

Stiftung Wissenschaft und Politik
Deutsches Institut für
Internationale Politik und
Sicherheit

Ludwigkirchplatz 3-4
10719 Berlin
Telefon +49 30 880 07-0
Fax +49 30 880 07-100
www.swp-berlin.org
swp@swp-berlin.org

ISSN 1611-6372

Inhalt

5	Problemstellung und Empfehlungen
7	Einleitung
9	Bilaterale Beziehungen: Die drei Dyaden
9	China und Japan: Relativer Auf- und Abstieg
9	<i>Politische Beziehungen</i>
11	<i>Sicherheit und Bedrohungsvorstellungen</i>
11	China und Südkorea: Einseitige Abhängigkeiten
11	<i>Politische Beziehungen</i>
12	<i>Sicherheit und Bedrohungsvorstellungen</i>
13	Japan und Südkorea: Ferne Nachbarn
13	<i>Politische Beziehungen</i>
15	<i>Sicherheit und Bedrohungseinschätzungen</i>
16	Öffentliche Meinung in den drei Ländern
19	Handels- und Wirtschaftsbeziehungen
24	Die Rolle der USA für das Verhältnis China-Japan-Südkorea
25	Schlussfolgerungen: Perspektiven trilateraler Kooperation
27	Trilaterale Kooperation
27	Entstehung und Entwicklung
30	Bilanz des trilateralen Formats
32	Bedeutung des trilateralen Formats
34	Bilateral und/oder trilateral: Perspektiven
35	Literaturhinweise
35	Abkürzungen

Dr. Alexandra Sakaki, Wissenschaftlerin in der Forschungsgruppe Asien, ist Senior Fellow der Robert Bosch Stiftung zum Thema »Japan im internationalen System«.

Dr. Gudrun Wacker ist Senior Fellow in der Forschungsgruppe Asien.

Die Autorinnen danken Isabelle Faulhaber für ihre Hilfe bei der Aufbereitung von Handels- und Investitionszahlen sowie Robin Bozek, Praktikant in der Forschungsgruppe Asien von Juni bis August 2016, für seine Unterstützung bei der Recherche.

**China – Japan – Südkorea.
Ménage à trois mit Hindernissen**

China, Japan und Südkorea sind die größten Volkswirtschaften in Ostasien und als solche entscheidend für Prosperität und Stabilität der Region. Zwischen den drei Staaten ist bereits im Zuge der asiatischen Finanzkrise Ende der 1990er Jahre ein trilaterales Gesprächsformat entstanden. In diesem Rahmen werden seit 2008 mit separaten Gipfeltreffen, einem eigenen Sekretariat und einer Reihe von Fachtreffen die Möglichkeiten sondiert, die für eine engere wirtschaftliche und (sicherheits-) politische Kooperation bestehen. Dieser Mechanismus kann einen stabilisierenden Beitrag in einer Region leisten, die durch wachsende Spannungen und Sicherheitsrisiken gekennzeichnet ist – gerade auch im Verhältnis zwischen den drei Staaten. In der vorliegenden Studie werden sowohl die jeweiligen bilateralen Beziehungen innerhalb dieser Triade als auch die bisherigen Erfolge, Rückschläge und Beschränkungen des Dreierformats vorgestellt.

Im Sicherheitskomplex Nordostasien spielen auch die USA und Nordkorea eine wichtige Rolle. Japan und Südkorea sind formelle Bündnispartner Washingtons, während das chinesisch-amerikanische Verhältnis zunehmend von strategischer Rivalität geprägt ist. Nordkorea wird weiterhin von China gestützt, bildet aber aus Sicht Südkoreas, Japans und auch der USA eine Bedrohung für Frieden und Stabilität der Region. Angesichts dieser komplizierten und fluiden Gemengelage stellt sich die Frage nach der Robustheit des Dreierformats.

Die Studie kommt zu folgenden Ergebnissen und Schlussfolgerungen:

- ▶ Das jeweilige politische Verhältnis Chinas und Südkoreas zu Japan wird strukturell durch zwei Faktoren belastet: erstens durch die Geschichte und ihre unterschiedliche Interpretation, zweitens durch territoriale Streitigkeiten, die schon seit Jahrzehnten schwelen. Zwar existieren auch zwischen Beijing und Seoul solche Konfliktpunkte, doch wirken sie sich in diesem Fall nur begrenzt auf die bilateralen Beziehungen aus. Japan sieht neben Nordkorea zunehmend auch China als Sicherheitsbedrohung, da dieses seine (para-) militärischen Aktivitäten in von Japan beanspruchten Gewässern

verstärkt hat. Südkorea teilt die Wahrnehmung Chinas als Gefahr bislang nicht.

- ▶ In allen drei Ländern haben nationalistisch orientierte Politiker die Führung übernommen – Xi Jinping in China, Abe Shinzo in Japan, Park Geun-hye in Südkorea. Damit verstärkten sich zunächst die negativen Trends in den Beziehungen Beijings und Seouls zu Tokio, während Xi und Park enger aneinander rückten. Diese Trends in der Politik schlugen sich auch in der öffentlichen Meinung der drei Länder nieder.
- ▶ Wirtschaftlich sind alle drei Länder durch enge Handelsbeziehungen miteinander verbunden, insbesondere seit Chinas Beitritt zur Welthandelsorganisation (WTO) im Jahr 2001. Die drei sehen sich allerdings zunehmend als Konkurrenten auf dem Weltmarkt. Japan und Südkorea haben seit den 1990er Jahren massiv in China investiert, während sie umgekehrt nicht zu den wichtigsten Zielländern für chinesische Investitionen gehören.
- ▶ Den USA kommt für das Verhältnis der drei nord-ostasiatischen Staaten untereinander eine zentrale Rolle zu. Washingtons Militärbündnisse mit Japan und Südkorea stoßen in Beijing auf Argwohn. Die USA suchen auf eine Verbesserung der belasteten japanisch-koreanischen Beziehungen hinzuwirken, um die trilaterale sicherheitspolitische Kooperation mit ihren Allianzpartnern voranzutreiben. China sieht dies als Teil einer Einkreisungs- und Eindämmungsstrategie der Vereinigten Staaten, die es trotz wirtschaftlicher Verflechtung als strategischen Rivalen betrachtet.
- ▶ Die Beziehungen innerhalb des Dreierformats werden auch durch Nordkorea mitgeprägt – und im Falle Südkoreas und Chinas häufig gestört. Beijing gewährt Pyongyang trotz wachsender Frustration über das eigenmächtige Handeln Kim Jong-uns weiterhin materielle Hilfe, um einen Zusammenbruch des Landes zu verhindern. Südkorea weiß zwar, dass es ohne China (und die USA) keine Lösung der Korea-Frage geben wird, hat aber wenig Verständnis für Beijings Parteinahme zugunsten des Nordens.
- ▶ Konkreter Auslöser für die Bildung des Formats China-Japan-Südkorea war die asiatische Finanzkrise, die eine verstärkte wirtschaftspolitische Zusammenarbeit zwischen dem südostasiatischen Staatenverbund ASEAN und den drei großen Partnerländern (ASEAN plus 3, kurz: APT) wünschenswert erscheinen ließ. Bereits 2001 begann das Trio, sich unabhängig von ASEAN über Themen wie Umweltschutz oder Fischerei auszutauschen. Es wurden eine Reihe trilateraler Gesprächsformate zwischen Ministerien, aber auch informelle Dialoge eingerichtet. Jährliche Gipfeltreffen der Regierungschefs gab es zunächst am Rande der APT-Treffen.
- ▶ Vertieft, ausgebaut und institutionalisiert wurde die trilaterale Kooperation – nach einer Unterbrechung 2005 – zwischen 2007 und 2012. Entsprechende Impulse lieferten Regierungswechsel in Japan und Südkorea, ebenso die globale Finanzkrise von 2008/2009. Doch erneute bilaterale Spannungen zwischen Japan und den beiden anderen Staaten – ausgelöst durch Inselstreitigkeiten – führten dazu, dass in den Jahren 2013 und 2014 hochrangige offizielle Treffen ausgesetzt wurden. In weniger sensiblen Bereichen wie Umwelt oder Katastrophenschutz wurden die Gesprächsrunden aber fortgesetzt. Auch das trilaterale Sekretariat, das man in Südkorea eingerichtet hatte, war weiter tätig und erhielt die Kommunikation auf Arbeitsebene am Leben.
- ▶ Obwohl die bilateralen Spannungen mit Japan fortbestanden, bemühten sich die drei Staaten, insbesondere Südkorea, ab Ende 2014 um eine Wiederbelebung des trilateralen Formats. 2015 trafen sich sowohl die Außenminister als auch die Regierungschefs. Verhandlungen über ein dreiseitiges Freihandelsabkommen wurden ebenfalls wieder aufgenommen, ohne dass man jedoch einen Zeitplan für deren Abschluss festgelegt hätte. Obwohl von einer vollständigen Normalisierung der Beziehungen unter den Staaten die Rede war, blieb die Dreierkonstellation 2016 fragil und anfällig für bilaterale Stimmungsschwankungen.
- ▶ Bilanziert man, was bisher durch das trilaterale Format an praktischer Kooperation erreicht wurde, so fällt das Ergebnis gemischt, insgesamt aber eher bescheiden aus. Vor allem im Bereich Sicherheitspolitik beschränkt man sich im Wesentlichen auf nichttraditionelle Themen wie Terrorismusbekämpfung und Katastrophenschutz. Etwas weiter voran gekommen ist man in den Bereichen Umweltschutz und Wirtschaft.
- ▶ Dennoch kommt dem Dreierformat insofern Bedeutung zu, als es einen formalisierten Rahmen für Meinungsaustausch und Anstoß gemeinsamer Projekte bietet. In Zeiten erhöhter bilateraler Spannungen werden damit auch Gesprächskanäle unterhalb der »hohen Politik« offen gehalten. Treffen im trilateralen Kontext können auch dann unverdächtig sein, wenn bilaterale aufgrund der politischen Atmosphäre nicht möglich erscheinen.

Einleitung

In Nordostasien wachsen die politischen Spannungen zwischen China, Japan und Südkorea, den drei wichtigsten Volkswirtschaften der Region. Vor allem das chinesisch-japanische Verhältnis ist trotz wirtschaftlicher Kooperation von Misstrauen geprägt; belastet ist aber auch das koreanisch-japanische. Bislang fehlt es an einer regionalen Organisation oder Institution, die eine stabilisierende Rolle spielen könnte. Hoffnungen, dass aus den Sechs-Parteien-Gesprächen¹ eine solche Organisation entstehen könnte, dürften sich auf absehbare Zeit nicht erfüllen. In der vorliegenden Studie geht es daher um eine andere, bisher wenig beachtete Konstellation, nämlich die trilaterale Zusammenarbeit zwischen China, Japan und Südkorea. Sie begann im Rahmen der asiatischen Finanzkrise Ende der 1990er Jahre und führte später zu eigenen Gipfeltreffen sowie der Gründung eines gemeinsamen Sekretariats. Zwischen 2012 und 2014 fanden allerdings aufgrund politischer Spannungen zwischen den drei Ländern keine Treffen auf höchster Ebene mehr statt. Erst im Jahr 2015 waren Bemühungen erkennbar, dieses Format wiederzubeleben und voranzubringen.

Der zeitliche Fokus dieser Studie liegt auf jener Phase, seit in den drei involvierten Staaten die politischen Spitzenpositionen neu besetzt wurden – das heißt seit Xi Jinping in China die Ämter des Parteivorsitzenden und des Staatspräsidenten übernommen hat (November 2012, März 2013), Abe Shinzo zum zweiten Mal japanischer Premierminister wurde (Dezember 2012) und Park Geun-hye in Südkorea die Präsidentschaft erlangte (Februar 2013). Alle drei galten als starke Führungspersönlichkeiten; angesichts ihrer Macht bzw. ihres Mandats traute man ihnen zu, auch mutige Schritte in der Politik des jeweiligen Landes einzuleiten. Präsidentin Park wurde allerdings im Dezember 2016 durch das südkoreanische Parlament vorläufig entmachtet. Wegen Vorwürfen des Geheimnisverrats und des Amtsmissbrauchs wurde gegen sie

¹ Die Sechs-Parteien-Gespräche wurden 2003 ins Leben gerufen, um Nordkorea durch Verhandlungen zur Aufgabe seines Nuklearprogramms zu bewegen. Beteiligt daran sind die beiden Koreas, China, die USA, Russland und Japan. 2005 und 2007/2008 wurden Übereinkünfte erzielt, die sich aber als kurzlebig erwiesen. Seit 2009 haben keine Gespräche im Sechser-Format mehr stattgefunden.

ein Amtsenthebungsverfahren eingeleitet, über das nun Südkoreas Verfassungsgericht entscheiden muss.

In einer Rede vor dem amerikanischen Kongress im Mai 2013 bezeichnete Park die Situation Nordasiens als »Asiens Paradox«. Sie beschrieb damit den Widerspruch zwischen wachsender wirtschaftlicher Interdependenz und anhaltenden Defiziten bei der Kooperation in Politik und Sicherheit.² Auch wenn Park von einem »disconnect« zwischen den beiden Bereichen spricht, stellt sich die Frage nach möglichen Spillover-Effekten: Wirkt sich wirtschaftliche Integration stabilisierend auf die politischen Beziehungen aus, oder zieht womöglich umgekehrt die Verschlechterung der politischen Beziehungen auch den ökonomischen Austausch in Mitleidenschaft?

Die Studie beleuchtet die bilateralen Dynamiken, die zwischen den drei Staaten erkennbar sind, die Gründe für die Wiederbelebung der Dreiergespräche sowie das Potential dieses Formats – ein Themenfeld, dem sich bislang kaum wissenschaftliche Analysen gewidmet haben. Die zentrale Fragestellung lautet: Kann die trilaterale Kooperation ein neues Muster der Interaktion in Nordostasien etablieren, oder werden in diesem Prozess nur bestehende, überwiegend negative Trends bestätigt und reproduziert? Der Schwerpunkt der Studie liegt darauf, die Entwicklungen in den drei Dyaden (also den bilateralen Beziehungen) zu untersuchen und einen systematischen Überblick zum bisherigen Umfang der trilateralen Kooperation zu geben. Die Studie geht dabei folgenden Fragen nach:

- ▶ Lassen sich Wechselwirkungen zwischen den bilateralen Beziehungen und der trilateralen Zusammenarbeit erkennen? Unter welchen Bedingungen kam es zu verstärkter Kooperation der drei Länder?

² Siehe »Full Text of Park's Speech at U.S. Congress«, *Yonhap News Agency*, 8.5.2013, <<http://english.yonhapnews.co.kr/national/2013/05/08/4/0301000000AEN20130508010800315F.HTML>> (Zugriff 1.8.2016). Diesen Ausdruck haben auch chinesische Autoren übernommen, die von einem »Politik-Wirtschaft-Paradox« (*zhengjing beilun*) schreiben. Siehe Wang Lin/Huang Peng, »Jiakuai Zhong Ri Han zimaoku tanpan mianlin de huanjing yu zhanlüe quxiang« [Umgebung und strategische Richtung für die Beschleunigung der Freihandelszone China-Japan-Korea], in: *Duiwai Jingmao Shiwu*, (2015) 2, S. 21–24 (22).

- ▶ In welchen Bereichen ist die Dreierkooperation bereits weit fortgeschritten und in welchen sind trilaterale Gespräche nach wie vor schwierig?
- ▶ Welche Erwartungen knüpfen die drei Akteure an die Wiederbelebung der Gespräche? Gibt es Interessen, die sich für die drei Parteien im trilateralen Format besser (oder sogar nur dort) verfolgen lassen?
- ▶ Wie wirken die USA und Nordkorea auf die Dreierkonstellation ein?

Wir betrachten China, Japan und Südkorea als Teil eines »regionalen Sicherheitskomplexes«, zu dem auch die USA und Nordkorea gehören.³ Dieser Sicherheitskomplex ist gekennzeichnet durch verschiedene – positiv und negativ konnotierte – Interdependenzen zwischen den beteiligten Staaten der Region. In den Sicherheitsbeziehungen spielt dabei geographische Nähe eine wichtige Rolle, weil Bedrohungen sich leichter über kurze Distanzen äußern als über lange. Auch außerregionale Akteure (wie die USA) können jedoch Teil eines regionalen Sicherheitskomplexes sein, wenn sie großen Einfluss auf die dortige Sicherheitskonstellation haben.⁴ Die Sicherheitsinterdependenzen sind in jedem Fall stärker zwischen Staaten innerhalb des Komplexes als im Verhältnis zu Staaten außerhalb. Nach Barry Buzan sind Sicherheitskomplexe Subsysteme des internationalen Systems mit eigenen Strukturen und Mustern von Interaktion. Ein solcher Komplex liegt vor, wenn verschiedene Staaten so miteinander verwoben sind, dass ihre Sicherheitsprobleme nur gemeinsam angemessen analysiert oder gelöst werden können.⁵ Sicherheit ist nach dieser Sichtweise kein objektiver Zustand, sondern das Ergebnis eines sozialen Prozesses.

Um das Verhältnis zwischen den drei Ländern zu verstehen, ist es unabdingbar, auch die Geschichte einzubeziehen. Dies gilt schon deshalb, weil unterschiedliche bzw. konkurrierende Narrative über die Vergangenheit sich bis heute auswirken und einer Zusammenarbeit immer wieder in die Quere kommen.

³ Barry Buzan/Ole Wæver/Jaap de Wilde, *Security: A New Framework for Analysis*, London 1998.

⁴ David A. Lake/Patrick M. Morgan, »The New Regionalism in Security Affairs«, in: dies. (Hg.), *Regional Orders: Building Security in a New World*, University Park, PA: Pennsylvania University Press, 1997, S. 3–19 (12).

⁵ Buzan/Wæver/de Wilde, *Security* [wie Fn. 3], S. 201: »A security complex is defined as a set of units whose major processes of securitization, desecuritization, or both are so interlinked that their security problems cannot reasonably be analyzed or resolved apart from one another.«

Bilaterale Beziehungen: Die drei Dyaden

Die bilateralen Beziehungen zwischen den drei Seiten bilden eine komplizierte Gemengelage, wobei das politische Verhältnis jeweils von Fragen der Geschichtsinterpretation mitgeprägt wird, vor allem im Falle der chinesischen und koreanischen Sicht auf Japan. Obwohl die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den drei Ländern nach wie vor eng sind, nehmen ökonomische Interdependenz und Komplementarität tendenziell ab, während der Wettbewerb steigt. Die öffentliche Meinung in allen drei Staaten über die jeweils anderen beiden weist einen negativen Trend auf, was eine Annäherung innenpolitisch riskanter macht. Entscheidenden Einfluss auf die Konstellation der drei Staaten haben die USA, die als Bündnispartner Japans wie Koreas und als strategischer Konkurrent Chinas integraler Teil des Sicherheitskomplexes in Nordostasien sind.

China und Japan: Relativer Auf- und Abstieg

Politische Beziehungen

China und Japan normalisierten ihre Beziehungen im Jahr 1972, als – für Japan überraschend – Washington sich dazu entschied, die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zur Volksrepublik China einzuleiten.⁶ Das politische Verhältnis zwischen Tokio und Beijing lässt sich nicht verstehen ohne den territorialen und maritimen Konflikt um fünf unbewohnte Inseln im Ostchinesischen Meer, die japanisch als Senkaku-, chinesisch als Diaoyu-Inseln bezeichnet werden (siehe Karte). Diese Inseln wurden Japan 1971 von den USA gemeinsam mit Okinawa zurückgegeben und sind seither unter japanischer Verwaltung bzw. Kontrolle. Beijing argumentiert, die Inseln gehörten seit Jahrhunderten zum chinesischen Staatsgebiet und Japan

⁶ Nach dem Geheimbesuch des damaligen US-Sicherheitsberaters Henry Kissinger in Beijing 1971 und dem dann mit dem Besuch von Präsident Richard Nixon offiziell vollzogenen Kurswechsel der USA nahmen auch andere westliche Staaten diplomatische Beziehungen zur Volksrepublik China auf. Die Volksrepublik wurde 1971 außerdem in die Vereinten Nationen aufgenommen, wo sie den permanenten Sitz der Republik China im Sicherheitsrat übernahm.

habe sie sich im Rahmen des chinesisch-japanischen Krieges 1895 angeeignet.⁷ Dagegen vertritt Tokio die Auffassung, es habe die Inseln als *terra nullius* (Niemandesland) annektiert.

Karte

Nordostasien mit den Inselkonflikten



Quelle: »Ripping Yarns: History Wars in North-East Asia«, *The Economist*, 18.8.2012, <www.economist.com/node/21560617> (Zugriff 24.2.2017).

Unterschiedliche historische Sichtweisen führen auch regelmäßig zu Kontroversen über Darstellungen in Schulbüchern. Für Zündstoff sorgen ebenso Besuche hochrangiger japanischer Politiker oder sogar Premierminister beim Yasukuni-Schrein, in dem japanischer Kriegstoter gedacht wird, darunter 14 verurteilter Kriegsverbrecher der Kategorie A (Verbrechen gegen den Frieden) des Zweiten Weltkriegs. China – wie auch Korea – wirft Japan vor, es habe sich nicht kritisch genug mit seinen Gräueltaten im Zweiten Weltkrieg

⁷ Mit dem Vertrag von Shimonoseki 1895 musste China nach seiner Kriegsniederlage die Insel Taiwan an Japan abtreten. Erst nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs im Pazifik fiel Taiwan 1945 wieder an die Republik China. Deren Präsident Chiang Kai-shek zog sich dann 1949 mit seinen Truppen auf die Insel zurück, nachdem er den Bürgerkrieg gegen die Armee der Kommunistischen Partei Chinas verloren hatte.

auseinandergesetzt und sich nicht ausreichend dafür entschuldigt. Tokio verweist dagegen auf wiederholte Entschuldigungen durch Premierminister und auf die großzügigen Entwicklungshilfefzahlungen, mit denen Japan seine Nachbarländer nach Normalisierung der Beziehungen wirtschaftlich förderte.

Das bilaterale Verhältnis zwischen Japan und China hat sich vor allem seit 2010 deutlich verschlechtert, wofür sich beide Länder gegenseitig die Schuld zuweisen. Am 7. September 2010 rammte ein chinesisches Fischerboot zwei Schiffe der japanischen Küstenwache, nachdem diese es aufgefordert hatten, das von Japan beanspruchte Hoheitsgewässer zwölf Kilometer nordwestlich der umstrittenen Inseln zu verlassen. Die Crew des chinesischen Bootes wurde festgenommen und nach wenigen Tagen wieder freigelassen. Der Kapitän blieb allerdings in Haft, während die Staatsanwaltschaft Anklage erzwang. Beijing reagierte mit scharfer Kritik, sagte diverse bilaterale Gespräche ab und drohte mit Gegenmaßnahmen. Zwischen dem 23. September und dem 19. November stoppte China den Export von Seltenen Erden nach Japan, was in Tokio als »Form wirtschaftlicher Kriegführung« aufgefasst wurde.⁸ Am 24. September beschloss der japanische Premierminister Naoto Kan, die Krise durch Freilassung des Kapitäns zu beenden; die Öffentlichkeit des Landes verstand dies als Einknicken unter chinesischem Druck.⁹

Der Territorialstreit spitzte sich im September 2012 weiter zu, als die japanische Regierung drei der unbewohnten Inseln ihrem Privatbesitzer abkaufte, um dem damaligen rechtsnationalistischen Bürgermeister von Tokio, Ishihara Shintaro, zuvorzukommen. Zwar hoffte Japan, damit eine Verschlechterung der Beziehungen zu China abzuwenden. Doch nach Lesart in Beijing handelte es sich bei dem Kauf um eine »Verstaatlichung«, durch die der bisherige Status quo der Inseln einseitig verändert werde. Wie schon nach dem Fischerboot-Vorfall kam es in China nicht nur zu offiziellem Protest, sondern auch zu massiven Demon-

8 Christopher W. Hughes, »China's Military Modernization: US Allies and Partners in Northeast Asia«, in: Ashley J. Tellis/ Travis Tanner (Hg.), *Strategic Asia 2012–2013*, Washington, D.C.: National Bureau of Asian Research, 2012, S. 197–239 (201). Es ist nicht eindeutig bewiesen, dass Chinas Export-Stopp mit dem Inselstreit und der Inhaftierung des Kapitäns zu tun hat. Siehe dazu Linus Hagström, »Power Shift in East Asia? A Critical Reappraisal of Narratives on the Diaoyu/Senkaku Islands Incident in 2010«, in: *Chinese Journal of International Relations*, 5 (2012) 3, S. 267–297.

9 Hagström, »Power Shift in East Asia?« [wie Fn. 8].

strationen und Ausschreitungen, bei denen japanische Läden und Unternehmen attackiert wurden. Zugleich unternahm China vermehrt (teils auch militärische) Vorstöße in von Japan beanspruchte Gewässer und den dazugehörigen Luftraum, worauf Tokio wiederum mit Gegenmaßnahmen reagierte.¹⁰ Diese Aktionen – die bis heute anhalten – bergen das Risiko von Missverständnissen und Unfällen, zu deren Verhütung keinerlei Mechanismen zwischen beiden Seiten existieren. Schließlich rief China im November 2013 einseitig eine Luftüberwachungszone (Air Defense Identification Zone, ADIZ) im Ostchinesischen Meer aus, die sich mit der japanischen überschneidet und auch die umstrittenen Senkaku/Diaoyu-Inseln einbezog.¹¹ Japan und die USA äußerten Besorgnis über diese weitere Eskalation des Streits und erklärten, die Zone nicht respektieren zu wollen.¹² Als im Dezember 2013 der japanische Premierminister Abe Shinzo, mittlerweile zum zweiten Mal im Amt, dann noch überraschend den Yasukuni-Schrein besuchte, war die Atmosphäre zwischen China und Japan abermals vergiftet.

Im November 2014 empfing Präsident Xi erstmals Premierminister Abe, als er ihn auf dem Asien-Pazifik-Gipfel (APEC) in Beijing zu einem halbstündigen Gespräch traf. Dieser Begegnung vorausgegangen war eine »Vier-Punkte-Übereinkunft« zwischen dem chinesischen Staatsrat Yang Jiechi und dem japanischen Sicherheitsberater Yachi Shotaro, mit der beide Seiten in gesonderten Erklärungen bestätigten, dass es unterschiedliche Sichtweisen auf die Ursachen der Spannungen im Ostchinesischen Meer gebe. Entgegen anfänglicher Medienberichte rückte Japan dabei jedoch nicht von seiner offiziellen Regierungsposition ab, es gebe keinen Territorialstreit um die Senkaku-Inseln.¹³

10 Siehe Sheila A. Smith, »A Sino-Japanese Clash in the East China Sea. Contingency Planning Memorandum No. 18«, New York/Washington, D.C.: Council on Foreign Relations, April 2013, <www.cfr.org/japan/sino-japanese-clash-east-china-sea/p30504> (Zugriff 3.2.2016).

11 Siehe dazu ausführlich Ian E. Rinehart/Bart Elias, *China's Air Defense Identification Zone (ADIZ)*, 30.1.2015 (Congressional Research Service Report, Nr. R43894), S. 16f, <<https://www.fas.org/sgp/crs/row/R43894.pdf>> (Zugriff 9.8.2016). Die von China etablierte ADIZ überschneidet sich auch mit der südkoreanischen. Ursprünglich hatten sich auch die Luftverteidigungszone Japans und Südkoreas überschneidet, doch als Reaktion auf den chinesischen Schritt einigten sich Tokio und Seoul auf eine Bereinigung.

12 Rinehart/Elias, *China's Air Defense Identification Zone (ADIZ)* [wie Fn. 11], S. 16f.

13 Adam P. Liff, *Principles without Consensus: Setting the Record Straight on the 2014 Sino-Japanese Agreement to Improve Bilateral*

Auch wenn eine gewisse Entspannung eingetreten ist, wird das chinesisch-japanische Verhältnis weiter durch den Inselstreit, wechselseitiges Misstrauen und nationalistische Stimmungen auf beiden Seiten belastet. Beijing ist zudem verärgert darüber, dass Japan im Streit um Inseln und Felsen im Südchinesischen Meer klar Position gegen China bezieht.¹⁴

Sicherheit und Bedrohungsvorstellungen

In Japan und China wächst schon seit etlichen Jahren das Misstrauen über die Intentionen des jeweils anderen. Etwa ab 2005 rückte für Japan die Vorstellung stärker in den Fokus, durch China militärisch bedroht zu sein. Japanische Verteidigungsweißbücher befassen sich detailliert mit Chinas militärischer Modernisierung und kritisieren Intransparenz bei den Rüstungsausgaben des Landes. Seit 2007 äußert Tokio in den Dokumenten auch »Besorgnis« über Chinas militärische Fähigkeiten und Aktivitäten. In dieser Klarheit geschieht es zum ersten Mal seit Normalisierung der Beziehungen 1972, dass China von der japanischen Regierung als Gefahr für die eigene Sicherheit bezeichnet wird.¹⁵

China wiederum reagiert mit Misstrauen auf die sicherheitspolitische Agenda von Premier Abe. Nach dessen Vorstellungen soll Japan künftig aktiver zur internationalen Stabilität beitragen und nicht länger nur auf Ereignisse reagieren. Seit seiner Rückkehr ins Amt des Regierungschefs Ende 2012 hat Abe nicht nur die sicherheitspolitische Kooperation mit den USA vorangetrieben, sondern auch jene mit anderen Partnern, vor allem in Südostasien. Im September 2015 verabschiedete das japanische Parlament ein Paket neuer sicherheitspolitischer Gesetze, die die Einsatzmöglichkeiten der japanischen Streitkräfte erweitern. Wenn seine Sicherheit bedroht ist, kann Japan nun etwa den Allianzpartner USA bei der Abwehr der Gefahr militärisch unterstützen. Darüber hinaus hat die

Abe-Regierung die Vorschriften für den Waffenexport gelockert.¹⁶ Letztlich geht es dem Premier um eine Revision von Artikel 9 der japanischen Verfassung, der dem Land kriegerische Aktivitäten und die Unterhaltung von Streitkräften verbietet. Was jedoch aus japanischer Sicht ein Prozess der sicherheitspolitischen Normalisierung ist, beargwöhnt die chinesische Seite als Remilitarisierung.

China und Südkorea: Einseitige Abhängigkeiten

Politische Beziehungen

China unterhält traditionell enge Beziehungen zu Nordkorea; es ist das einzige Land, mit dem die Volksrepublik einen formellen Bündnisvertrag hat. Daher wurde Beijings Verhältnis zu Südkorea relativ spät normalisiert. Erst 1992 – also 20 Jahre nach der Aufnahme offizieller Beziehungen zwischen China und Japan – erkannten sich China und Südkorea gegenseitig diplomatisch an.

Auch zwischen China und Südkorea steht ein Problem der Geschichte, seit chinesische Forscher 2003 das antike Königreich Gaogouli (chin.) bzw. Koguryo (korean.), das in Korea als Ursprung der eigenen nationalen Identität gilt, zum einstigen Vasallen des chinesischen Reiches erklärten und forderten, entsprechende Gräber bei der UNESCO als chinesische zu führen.¹⁷ Umstritten ist auch die Grenze zwischen (Nord-) Korea und China (am Berg Changbai/Paektu, wo nach einer modernen nordkoreanischen Legende der verstorbene Staatschef Kim Jong-il geboren wurde). Konkurrierende maritime Ansprüche existieren ebenfalls zwischen China und Südkorea. Dabei geht es um zwei Felsen, die zur Festlegung der Exklusiven Wirtschaftszonen¹⁸ genutzt werden.¹⁹ Dass chinesische Fischer in umstrittene bzw. fremde Gewässer vordringen, ist nicht nur im Südchinesischen und im Ostchinesischen Meer ein Problem, sondern belastet

Relations«, 8.11.2014 (Working Paper), <www.adamphailliff.com/documents/Liff2014_PrinciplesWithoutConsensus.pdf> (Zugriff 11.8.2016).

¹⁴ Zu den Spannungen im Südchinesischen Meer siehe auch: Michael Paul, *Kriegsgefahr im Pazifik? Die maritime Bedeutung der sino-amerikanischen Machtrivalität und ihre Folgen*, Baden-Baden (in Vorbereitung).

¹⁵ Kai Schulze, »Kontinuität im Wandel oder erneuter Umbruch? Die Veränderungen der japanischen Sicherheitspolitik gegenüber China«, in: *Asiatische Studien*, 67 (2013) 2, S. 681–709 (684).

¹⁶ Vgl. Alexandra Sakaki, *Japans Sicherheitspolitik: Richtungswechsel unter Abe?*, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik, Dezember 2014 (SWP-Studie 21/2014), <https://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/studien/2014_S21_skk.pdf> (Zugriff 8.2.2017).

¹⁷ Christian Wirth, »Power and Stability in the China-Japan-South Korea Regional Security Complex«, in: *Pacific Review*, 28 (2015) 4, S. 553–575 (560).

¹⁸ Exklusive Wirtschaftszonen von 200 nautischen Meilen können jenseits der territorialen Gewässer von Küstenstaaten beansprucht werden.

¹⁹ Wirth, »Power and Stability« [wie Fn. 17], S. 562.

auch das Verhältnis zwischen Beijing und Seoul.²⁰ Doch weder die maritimen noch die historischen Streitpunkte spielen in den Beziehungen beider Staaten eine so prominente Rolle, wie sie es zwischen China und Japan oder zwischen Korea und Japan tun.

Formell wurde das Verhältnis zwischen Beijing und Seoul nach 1992 stetig aufgewertet, allerdings nicht im sicherheitspolitischen Bereich. Südkorea muss ein Gleichgewicht wahren zwischen seinen Beziehungen zum Allianzpartner USA einerseits und zum wichtigsten Wirtschaftspartner China andererseits, was nicht einfach ist.²¹ Seit 2008 treffen sich die stellvertretenden Außenminister Südkoreas und Chinas zu einem strategischen Dialog, der bislang allerdings keine gemeinsamen Erklärungen oder Ähnliches hervorgebracht hat.²² Nach der Machtübernahme Xi Jinpings und der Wahl von Park Geun-hye zur Präsidentin sind beide Länder enger zusammengerückt. Beim ersten Gipfeltreffen der beiden im Juni 2013 wurden weitreichende Vereinbarungen getroffen. Im September 2015 besuchte Park die große Militärparade in Beijing zum 70. Jahrestag des Weltkriegsendes. Dieser Schulterchluss wurde mitbefördert durch die Politik des japanischen Ministerpräsidenten Abe Shinzo, die man in Beijing wie in Seoul als nationalistisch und revisionistisch kritisiert.²³ 2015 gehörte Südkorea denn auch – trotz amerikanischer Skepsis – zu den Gründungsmitgliedern der von China initiierten Asiatischen Infrastruktur-Investitionsbank (AIIB), der Japan bislang nicht beigetreten ist.

Sicherheit und Bedrohungsvorstellungen

Südkorea fühlt sich offenbar nicht im selben Maße militärisch von China bedroht wie Japan. Als entscheidender Störfaktor in den Beziehungen zwischen China

und Südkorea erweist sich immer wieder Nordkorea. Einerseits war die enge (wenn auch nicht problemfreie) Freundschaft zwischen China und Nordkorea mit ausschlaggebend dafür, dass Seoul ein gutes Verhältnis zu Beijing suchte. Andererseits sorgt die chinesische Reaktion auf Krisenereignisse zwischen Norden und Süden der Halbinsel regelmäßig für Irritation und Frustration in Seoul. Denn China hat sich bislang jedes Mal an die Seite Nordkoreas gestellt bzw. »neutral« verhalten und lediglich alle Parteien zur Umsicht aufgerufen, wenn Pyonyang in Zwischenfälle involviert war. Dies geschah zum Beispiel im Fall der südkoreanischen Korvette Cheonan – sie war März 2010 durch einen Torpedobeschuss gesunken, für den Nordkorea verantwortlich gemacht wurde.²⁴ Ein zweites Beispiel war im November 2010 der Artilleriebeschuss der Insel Yeonpyeong vor der Küste Seouls durch Nordkorea, das damit auf gemeinsame Militärmanöver von USA und Südkorea reagierte. Auch in diesem Fall mahnte Beijing die beteiligten Seiten lediglich zur Zurückhaltung; eine Kritik oder Verurteilung Nordkoreas erfolgte nicht. 2013 stimmte China im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen erstmals der Verhängung von Sanktionen gegen Nordkorea zu, nachdem das Land wiederholt Atom- und Raketentests durchgeführt hatte. Im Frühjahr 2016 billigte Beijing erneut Strafmaßnahmen des Sicherheitsrates gegen Nordkorea.

Als Seoul im Juni 2016 nach weiteren nordkoreanischen Raketentests verkündete, ein amerikanisches Raketenabwehrsystem (Terminal High Altitude Area Defense, THAAD) zu installieren, reagierte China – wie auch Russland – mit Protest. Beijing befürchtet, Südkorea werde damit in ein regionales Raketenabwehrsystem eingebunden, das unter anderem zur Eindämmung Chinas dienen solle.²⁵ Seoul wiederum wirft China vor, mit seiner ablehnenden Haltung die koreanische Souveränität über Verteidigung und nationale Sicherheit zu ignorieren. Beijing versucht dennoch, wirtschaftlich und politisch Druck auszuüben, um die Umsetzung von Seouls Beschluss hinauszuzögern – in der Hoffnung, dass nach Neuwahlen in Südkorea die Stationierung überdacht werden könnte.

²⁰ Siehe z.B. »South Korea Cracks Down on Illegal Chinese Fishing«, in: *The Wall Street Journal*, 10.6.2016, <www.wsj.com/articles/south-korea-cracks-down-on-illegal-chinese-fishing-1465550310> (Zugriff 25.7.2016).

²¹ Siehe z.B. Jojin V. John, *South Korea-China Relations and the Northeast Asian Strategic Puzzle*, Delhi: Institute of Chinese Studies (ICS), Juli 2014 (ICS Analysis Nr. 15); Ellen Kim/Victor Cha, »Between a Rock and a Hard Place: South Korea's Strategic Dilemmas with China and the United States«, in: *Asia Policy*, 21 (2016), S. 101–121.

²² Siehe Scott Snyder/See-won Byun, »China-Korea Relations: Under New Leaderships«, in: *Comparative Connections*, 14 (2013) 3, S. 99–107, <https://csis-prod.s3.amazonaws.com/s3fs-public/legacy_files/files/publication/1203q.pdf> (Zugriff 8.2.2017).

²³ Siehe John, *South Korea-China Relations* [wie Fn. 21], S. 3.

²⁴ Yangomo Ku, »Transitory or Lingering Impact?

The Legacies of the Cheonan Incident in Northeast Asia«, in: *Asian Perspective*, 39 (2015) 2, S. 253–276.

²⁵ Siehe Benjamin Lee, »THAAD and the Sino-South Korean Strategic Dilemma«, in: *The Diplomat*, 7.10.2016, <<http://thediplomat.com/2016/10/thaad-and-the-sino-south-korean-strategic-dilemma/>> (Zugriff 23.11.2016).

Nach einer Analyse amerikanischer Korea-Experten aus dem Jahr 2016 sieht sich die südkoreanische Politik gegenüber China mit vier Dilemmata konfrontiert. Das erste Dilemma beziehe sich auf die Asymmetrien und das Machtgefälle zwischen Südkorea und seinem großen Nachbarn, das zweite resultiere aus der zunehmenden Bedeutung Chinas als Wirtschaftspartner Koreas. Drittens sei aus der Sicht Seouls die Kooperation Chinas unabdingbar, um eine Wiedervereinigung der beiden koreanischen Staaten zu ermöglichen, während Chinas strategisches Interesse in der Bewahrung des Status quo mit Nordkorea als Pufferstaat liege. Viertens schließlich befürchte Südkorea, in einer zunehmenden Eskalation zwischen USA und China gefangen zu sein.²⁶ Aber auch für Beijing gestaltet sich das Verhältnis mit Seoul nicht einfach, denn dieses wird maßgeblich mitbestimmt von der Qualität der südkoreanischen Beziehungen zu den USA und zu Nordkorea – sowie von Chinas eigenen Beziehungen zu Washington.²⁷

Japan und Südkorea: Ferne Nachbarn

Politische Beziehungen

Japan und Südkorea teilen Wertvorstellungen wie Demokratie, Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit und sehen sich von Nordkorea bedroht. Die beiden Länder sind zudem die wichtigsten asiatischen Allianzpartner der USA. Trotz dieser Gemeinsamkeiten belasten Misstrauen und historische Animositäten das japanisch-koreanische Verhältnis. Einer für beide Seiten vorteilhaften politischen Kooperation stehen in Südkorea noch immer lebhaftere Erinnerungen an Repressionen und Ausbeutung unter japanischer Kolonialherrschaft von 1905 bis 1945 im Wege.

Hauptstreitpunkt im bilateralen Verhältnis ist das Schicksal der koreanischen »Trostfrauen«, die während des Zweiten Weltkriegs in japanischen Militärlagern zur Prostitution gezwungen wurden. Nach Ansicht Tokios wurden Entschädigungsfragen zwischen Japan und Südkorea mit dem Grundlagenvertrag zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen 1965 abschließend geklärt. Weitere Ansprüche bestünden nicht. Überdies gebe es keine offiziellen Beweise für eine

systematische Zwangsrekrutierung der Frauen durch japanische Behörden. Seoul hält dem entgegen, das Schicksal koreanischer »Trostfrauen« sei erst bekannt geworden, als Opfer Anfang der 1990er Jahre mit ihren Geschichten an die Öffentlichkeit traten.²⁸ In den Verhandlungen von 1965 habe dieses Thema deshalb noch keine Berücksichtigung finden können. Zwar schuf Japan 1994 mit Hilfe privater Spenden einen Fonds, um betroffene Frauen finanziell zu unterstützen. Doch viele Koreaner sehen darin lediglich den Versuch der japanischen Regierung, formellen Entschädigungszahlungen und einer offiziellen Entschuldigung auszuweichen.

Regelmäßig sorgt auch eine kleine, von Südkorea kontrollierte und von Japan beanspruchte Felsgruppe namens Dokdo (jap. Takeshima) im Japanischen Meer für bilaterale Spannungen (siehe Karte S. 9). Japan argumentiert, es habe die Inseln 1905 völkerrechtlich als *terra nullius* annektiert. Nach südkoreanischer Überlieferung wurden die Inseln jedoch bereits im Jahr 1145 als Teil des koreanischen Inselstaates erwähnt. Seoul sieht in der Annexion deshalb den Beginn imperialistischer Ambitionen Japans gegenüber Korea.²⁹ Weitere Streitpunkte in Japans Beziehungen zu Korea sind – ähnlich wie im Verhältnis zu China – Besuche hochrangiger Politiker am umstrittenen Yasukuni-Schrein sowie historische Darstellungen in Schulbüchern.

Phasen engerer Kooperation beider Länder wechseln sich immer wieder ab mit solchen, in denen historische Konflikte aufflammen. Wenn die Bedrohung durch Nordkorea steigt und gleichzeitig das amerikanische Engagement in der Region angezweifelt wird, streben Tokio und Seoul meist nach engerer Kooperation. Umgekehrt wird historischen Animositäten freier Lauf gelassen, sobald die äußere Bedrohung geringer erscheint und die USA klar zu ihren Bündnispartnern stehen.³⁰

Dieses Muster trifft allerdings nicht zu, wenn es um die »Eiszeit« im japanisch-koreanischen Verhältnis zwischen 2012 und 2015 geht. Nordkoreas Nuklear- und Raketentests, die seine technologischen Fort-

²⁸ Shogo Suzuki, »Can the ›History Issue‹ Make or Break the Japan-ROK ›Quasi-Alliance?«, in: *Korean Journal of Defense Analysis*, 27 (2015) 2, S. 201–215 (203).

²⁹ Norbert Eschborn/Janine Läßle, »Südkorea auf der Suche nach sich selbst«, in: *KAS Auslandsinformationen*, November 2013, S. 39, <www.kas.de/wf/de/33.36021/> (Zugriff 20.7.2016).

³⁰ Victor D. Cha, *Alignment Despite Antagonism: The US-Korea-Japan Security Triangle*, Stanford, CA: Stanford University Press, 1999.

²⁶ Siehe Kim/Cha, »Between a Rock and a Hard Place« [wie Fn. 21].

²⁷ Siehe Snyder/Byun, »China-Korea Relations« [wie Fn. 22], S. 104.

schritte bezeugten, sowie Zweifel Seouls und Tokios am langfristigen Engagement der USA in Asien hätten eine engere Zusammenarbeit erwarten lassen. Stattdessen sagte Südkorea im Juni 2012 in letzter Minute die Unterzeichnung eines bereits fertig ausgehandelten Abkommens über den Austausch militärischer Geheimdienstinformationen (General Security of Military Information Agreement, GSOMIA) mit Japan ab.³¹ Als kaum zwei Monate später Lee Myung-bak als erster südkoreanischer Präsident die Dokdo-Inseln besuchte, protestierte Japan mit Einbestellung des südkoreanischen Botschafters. Unter Lees Nachfolgerin Park Geun-hye verschlechterten sich die Beziehungen weiter. Fast drei Jahre lang (bis November 2015) lehnte die Präsidentin bilaterale Gipfeltreffen mit Japans Premierminister Abe Shinzo ab – mit der Begründung, Tokio müsse mehr Verantwortung für historische Verbrechen übernehmen. Wegen der schlechten politischen Beziehungen ließen beide Länder im Januar 2015 eine Währungsswap-Vereinbarung auslaufen.³²

Viele südkoreanische Journalisten und Wissenschaftler machen Japans nationalistische Tendenzen unter Premier Abe für die bilateralen Spannungen verantwortlich.³³ Doch das Verhältnis hatte sich bereits vor Abes Amtsantritt verschlechtert, wenn auch sein Besuch am Yasukuni-Schrein im Dezember 2013 für zusätzliche Verstimmung sorgte. Die Hauptursache für die frostigen Beziehungen liegt in Südkoreas Innenpolitik, denn zwei Gerichtsurteile von 2011 und 2012 setzten die koreanische Regierung unter erheblichen Druck, in Geschichtsfragen eine schärfere Position gegenüber Japan einzunehmen.³⁴ Im August 2011 stellte das koreanische Verfassungsgericht fest, die Regierung habe Grundrechte der »Trostfrauen« verletzt, weil sie deren Anliegen ver-

nachlässigt habe. Im Mai 2012 urteilte der Oberste Gerichtshof zudem, persönliche Schadenersatzansprüche ehemaliger Zwangsarbeiter seien durch den Grundlagenvertrag von 1965 nicht berührt. Seitdem werden vor dem Obersten Gerichtshof mehrere Entschädigungsklagen gegen japanische Firmen verhandelt.³⁵

Mit seiner Annäherung an Beijing in den letzten Jahren suchte Seoul wohl vor allem Einfluss auf Chinas Nordkorea-Politik zu nehmen – doch Japan befürchtete, ihm könnten daraus Nachteile entstehen. Entsprechend erregt wurde Parks China-Besuch von Juni 2013 in Japan diskutiert. Schließlich hatte sie mit der Tradition gebrochen, nach der südkoreanische Präsidenten zunächst Antrittsbesuche in den USA und dann in Japan absolvieren.³⁶ Parks Vorschlag, in der Mandschurei ein Denkmal für einen Koreaner errichten zu lassen, der dort 1909 den Gouverneur der japanischen Kolonialregierung in Korea ermordet hatte, empfand Japan als weiteren Affront.

Seit Seoul ab etwa Mai 2015 auf eine zweigleisige Politik gegenüber Tokio umschwenkte, hat sich das bilaterale Verhältnis gebessert.³⁷ Nunmehr werden historische Angelegenheiten getrennt von wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen behandelt. Dazu veranlasst sah sich Südkorea nicht nur deshalb, weil die USA auf verbesserte koreanisch-japanische Beziehungen drängten (siehe unten). Einen entsprechenden Impuls lieferte auch das erste Treffen von Chinas Präsident Xi mit Abe im Rahmen des APEC-Gipfels von November 2014 – es bewirkte, dass Park mit ihrer Blockadehaltung gegenüber Japan plötzlich allein dastand. Zur ersten Begegnung zwischen Park und Abe kam es im November 2015. Einen Monat später gaben die beiden dann einen Durchbruch im »Trostfrauen«-Streit bekannt: Japan werde eine Milliarde Yen (ca. 9 Millionen Euro) in eine neu zu gründende südkoreanische Stiftung für koreanische Opfer ein-

31 Seongho Sheen/Jina Kim, »What Went Wrong with the ROK-Japan Military Pact?«, in: *Asia Pacific Bulletin* (East West Center), Nr. 176, 31.7.2012, <www.eastwestcenter.org/sites/default/files/private/apb176.pdf> (Zugriff 13.7.2016).

32 Mitsuru Obe/Kwanwoo Jun, »Japan, South Korea to Let Currency Swap Program Expire«, in: *Wall Street Journal*, 16.2.2015, <www.wsj.com/articles/japan-south-korea-to-let-currency-swap-program-expire-1424088419> (Zugriff 10.7.2016).

33 Suzuki, »Can the »History Issue« Make or Break the Japan-ROK »Quasi-Alliance?« [wie Fn. 28], S. 206.

34 Hideki Okuzono, »South Korean Judiciary Shakes Japan-South Korea Relations«, Tokio: Japan Institute of International Affairs, März 2016, <www2.jiia.or.jp/en/pdf/digital_library/korean_peninsula/160331_Hideki_Okuzono.pdf> (Zugriff 3.4.2016).

35 Kentaro Ogura, »Again, South Korean Court Orders Japanese Company to Pay«, in: *Nikkei Asian Review*, 24.6.2015, <<http://asia.nikkei.com/Politics-Economy/International-Relations/Again-South-Korean-court-orders-Japanese-company-to-pay>> (Zugriff 15.7.2016).

36 O.A., »Chūkan shunōkaidan nihon ni towareru higashi ajia senryaku« [Chinesisch-koreanisches Gipfeltreffen wirft Fragen nach japanischer Ostasien-Strategie auf], in: *Yomiuri Shimbun*, 30.6.2013.

37 O.A., »Park Signals Two-track Foreign Policy Toward Japan«, in: *Japan Times*, 4.5.2015, <www.japantimes.co.jp/news/2015/05/04/national/politics-diplomacy/park-signals-two-track-foreign-policy-toward-japan/#.V6nasnqx4wl> (Zugriff 9.8.2016).

zahlen. Zudem entschuldigte sich der japanische Außenminister im Namen Abes bei den betroffenen Frauen für das Leid, das sie erfahren mussten. Beide Seiten verkündeten, mit der Vereinbarung sei die Auseinandersetzung »endgültig und unwiderruflich« beendet.³⁸ Weitere Annäherungsschritte zwischen Japan und Korea folgten 2016 – Ende August begannen Gespräche über eine neue Währungsswap-Vereinbarung, im November wurde ein Abkommen über den Austausch militärischer Geheimdienstinformationen (GSOMIA) unterzeichnet.

Allerdings hat sich der Streit um die »Trostfrauen« abermals entzündet. Im Dezember 2016 errichteten südkoreanische Aktivisten vor dem japanischen Konsulat in der Hafenstadt Busan eine Statue, die an die Opfer erinnern soll. Eine ähnliche Statue steht bereits seit 2011 vor der japanischen Botschaft in Seoul. Tokio macht geltend, damit werde das Wiener Übereinkommen über konsularische Beziehungen verletzt, nach dem das Gastland verpflichtet ist, die Würde konsularischer Posten zu schützen. Als Zeichen des Protestes gegen die neue Statue zog Japan vorübergehend seinen Botschafter aus Seoul und den Generalkonsul aus Busan ab. Zudem suspendierte Japan die Gespräche über eine neue Währungsswap-Vereinbarung.³⁹

Gleichzeitig plädieren südkoreanische Sicherheitsexperten und Vertreter der konservativen Regierung in Seoul dafür, angesichts von Nordkoreas Fortschritten bei der Raketenentwicklung mit Japan sicherheitspolitisch zu kooperieren. Für sie offenbarte sich eine neue Qualität der Bedrohung, als es Nordkorea im August 2016 gelang, eine U-Boot-gestützte ballistische Rakete (SLBM) abzuschießen. Denn damit versetzt sich das Regime in die Lage, die derzeit ausschließlich nordwärts gerichtete Verteidigung des südlichen Nachbarn leichter zu überwinden.⁴⁰ Das Abkommen über den Austausch militärischer Geheimdienstinformationen mit Japan soll dazu beitragen, die Kenntnisse über Nordkorea zu verbessern – dennoch lehnen es

59 Prozent der Südkoreaner ab.⁴¹ Oppositionsparteien werfen der Regierung vor, das Abkommen zu einem Zeitpunkt beschlossen zu haben, als die öffentliche Aufmerksamkeit sich auf einen Skandal um Präsidentin Park richtete.⁴² Viele Koreaner zweifeln an der Aufrichtigkeit japanischer Entschuldigungen für vergangene Gräueltaten, weil Tokio einerseits moralische Verantwortung gegenüber Opfern japanischer Gewalt anerkennt, andererseits jedoch die juristische Verantwortung (und damit Schadenersatzzahlungen) mit Verweis auf den Grundlagenvertrag verweigert. Auf japanischer Seite wiederum ist man über die Aussöhnungsversuche ernüchtert, weil der Eindruck besteht, Korea erhebe ungeachtet vergangener Übereinkünfte immer wieder neue Forderungen (»moving the goalposts«). Deshalb sei es unmöglich, die Gegenseite je zufriedenzustellen.⁴³ Scheitert die Umsetzung der »Trostfrauen«-Einigung, könnte dies Japan derart entmutigen, dass die Beziehungen zu Seoul sich auf Jahre abkühlen.

Sicherheit und Bedrohungseinschätzungen

Spannungen im japanisch-südkoreanischen Verhältnis sind nicht nur auf innenpolitische Ursachen zurückzuführen, sondern ebenso auf divergierende strategische Interessen. Auf Chinas Aufstieg reagieren beide Länder unterschiedlich. Während Japan die Volksrepublik zunehmend als Bedrohung empfindet und mit Gleichgesinnten ein Gegengewicht zu bilden sucht, gilt in Seoul nicht Chinas Aufstieg per se als Gefahr, sondern vielmehr die zunehmende amerikanisch-chinesische Rivalität in der Region.⁴⁴ Südkorea

38 Mike M. Mochizuki, »Japan-ROK Pact on ›Comfort Women‹: Will it Help Heal the Wounds?«, in: *Oriental Economist*, 84 (2016) 1, S. 6ff.

39 O.A., »Keep ›Comfort Women‹ Deal Alive«, in: *Japan Times*, 12.1.2017, <<http://www.japantimes.co.jp/opinion/2017/01/12/editorials/keep-comfort-women-deal-alive/>> (Zugriff 13.1.2017).

40 O.A., »Seoul Must Strengthen Its Missile Defense at All Cost«, in: *Chosun Ilbo*, 25.8.2016, <http://english.chosun.com/site/data/html_dir/2016/08/25/2016082501493.html> (Zugriff 22.11.2016).

41 Gil Yun-hyung, »S. Korea and Japan Set to Sign Controversial GSOMIA this Week«, in: *Hankyoreh*, 22.11.2016, <http://english.hani.co.kr/arti/english_edition/e_international/771449.html> (Zugriff 24.11.2016).

42 Yong-weon Yu, »Seoul, Tokyo Clinch Intelligence-Sharing Pact«, in: *Chosun Ilbo*, 15.11.2016, <http://english.chosun.com/site/data/html_dir/2016/11/15/2016111501004.html> (Zugriff 23.11.2016).

43 Hiroshi Nakanishi, »The Structural Change and Future of Japan-South Korea Relations: A Japanese Perspective«, 15.9.2015 (East Asia Foundation Policy Debates, Nr. 34), <www.keaf.org/book/EAF_Policy_Debate_The_Structural_Change_and_Future_of_Korea-Japan_Relations:_A_Japanese_Perspective?ckattempt=1> (Zugriff 21.7.2016).

44 Alice Ekman, »China's Rise: The View from South Korea«, Paris: European Union Institute for Security Studies (EUISS), Mai 2016 (EUISS Alert, Nr. 19), <www.iss.europa.eu/de/publikationen/detail/article/chinas-rise-the-view-from-south-korea/> (Zugriff 20.7.2016).

möchte vermeiden, zwischen die Fronten zu geraten und sich für eine der beiden Seiten entscheiden zu müssen. Es fürchtet, Beijing könnte eine engere koreanisch-japanische Sicherheitskooperation als Teil einer Umzingelungstaktik der USA und ihrer Verbündeten auffassen.⁴⁵ Die künftige Entwicklung der sicherheitspolitischen Beziehungen zwischen Seoul und Tokio hängt daher maßgeblich von China ab.⁴⁶

Die neuen Gesetze zur Sicherheitspolitik, die Japan im September 2015 verabschiedete, lösten in großen Teilen der südkoreanischen Öffentlichkeit Sorgen über eine mögliche Remilitarisierung des Landes aus. Südkoreas Regierung hielt sich mit Kritik an den Gesetzen jedoch zurück und äußerte lediglich die Hoffnung, Japan werde weiter »dem Geist der pazifistischen Nachkriegsverfassung folgen«.⁴⁷ Nach der neuen Sicherheitsgesetzgebung könnte Japan im Krisenfall auf der koreanischen Halbinsel nicht nur die USA, sondern auch Südkorea logistisch unterstützen.⁴⁸ Eine solche Zusammenarbeit ist derzeit aber schwer vorstellbar, da ein Großteil der koreanischen Bevölkerung eine Entsendung japanischer Soldaten auf die Halbinsel ablehnt und Seoul daher nur im äußersten Notfall Hilfe von Japan annehmen würde.

Öffentliche Meinung in den drei Ländern

Animositäten und Spannungen in den Dyaden des nordostasiatischen Dreiecks schlagen sich auch in öffentlichen Meinungsumfragen zu den jeweiligen Nachbarn nieder. Negative Trends in den Stimmungsbildern werden von Entscheidungsträgern teilweise zu innenpolitischen Zwecken instrumentalisiert, etwa bei Wahlkämpfen. In China setzt die Kommunistische Partei vermehrt auf Nationalismus, um ihre Herrschaft zu legitimieren. Damit einhergehend propagiert

die Führung in Beijing ein negatives Bild von Japan. Umgekehrt schränken öffentliche Ressentiments und Misstrauen aber auch die Fähigkeit der drei Regierungen ein, mit den Nachbarländern in Streitfragen Kompromisse auszuhandeln.

Unter den drei hier behandelten Dyaden hat sich die gegenseitige öffentliche Wahrnehmung im Falle China-Japan am deutlichsten verschlechtert. Dieser negative Trend lässt sich – abgesehen von kurzfristigeren Schwankungen – bereits seit etwa Mitte der 1990er Jahre ablesen.⁴⁹ Zwischen 2010 und 2016 stieg der Anteil befragter Chinesen und Japaner, die einen negativen oder eher negativen Eindruck vom jeweils anderen Land haben, um 21 Punkte auf 77 Prozent bzw. um 20 Punkte auf 92 Prozent (siehe Schaubild 1, S. 17). Zeitweise lag dieser Anteil in beiden Ländern bei über 90 Prozent. Als wichtigste Gründe für die negative Wahrnehmung nennen Befragte in beiden Ländern historische Streitigkeiten sowie den bilateralen Territorialstreit; Japaner schreiben zudem China ein rücksichtsloses außenpolitisches Auftreten zu.⁵⁰

Ein negativer Trend zeigt sich seit Anfang des Jahrtausends auch in der japanischen Wahrnehmung Südkoreas. Zwischen 2002 und 2015 stieg der Anteil der Japaner, die etwas oder großes Misstrauen gegenüber dem Land empfinden, von rund 35 Prozent auf 73 Prozent (siehe Schaubild 2, S. 17). Nach dem Abkommen im »Trostfrauen«-Streit von Dezember 2015 lag dieser Anteil bei einer Umfrage im Frühjahr 2016 immerhin nur noch bei 60 Prozent. Auf koreanischer Seite war die Veränderung im Zeitraum 2002 bis 2016 geringer – der Anteil derer, die Misstrauen gegenüber Japan empfinden, schwankte auf hohem Niveau zwischen etwa 75 Prozent und 90 Prozent. Kaum Auswirkungen auf das Stimmungsbild hatte hier das Abkommen von 2015 (siehe Schaubild 2, S. 17). Als wichtigste Ursachen für das negative Bild des jeweils anderen nennen beide Seiten historische Streitigkeiten und den bilateralen Territorialkonflikt.⁵¹

Umfragen zur gegenseitigen Wahrnehmung in China und Südkorea werden weniger regelmäßig durchgeführt als bei den anderen beiden Dyaden,

⁴⁵ Sungtae Jacky Park, »The Korean Pivot and the Return of Great Power Politics in Northeast Asia«, *Atlantic Council*, November 2015, <www.atlanticcouncil.org/publications/reports/the-korean-pivot-and-the-return-of-great-power-politics-in-northeast-asia> (Zugriff 24.5.2016).

⁴⁶ Narushige Michishita, »Changing Security Relationship between Japan and South Korea: Frictions and Hopes«, in: *Asia-Pacific Review*, 21 (2014) 2, S. 19–32 (19).

⁴⁷ O.A., »Seoul Likely to Adopt Two-track Policy on Japan«, in: *Korea Times*, 21.9.2015, <www.koreatimes.co.kr/www/news/nation/2015/09/120_187285.html> (Zugriff 15.6.2016).

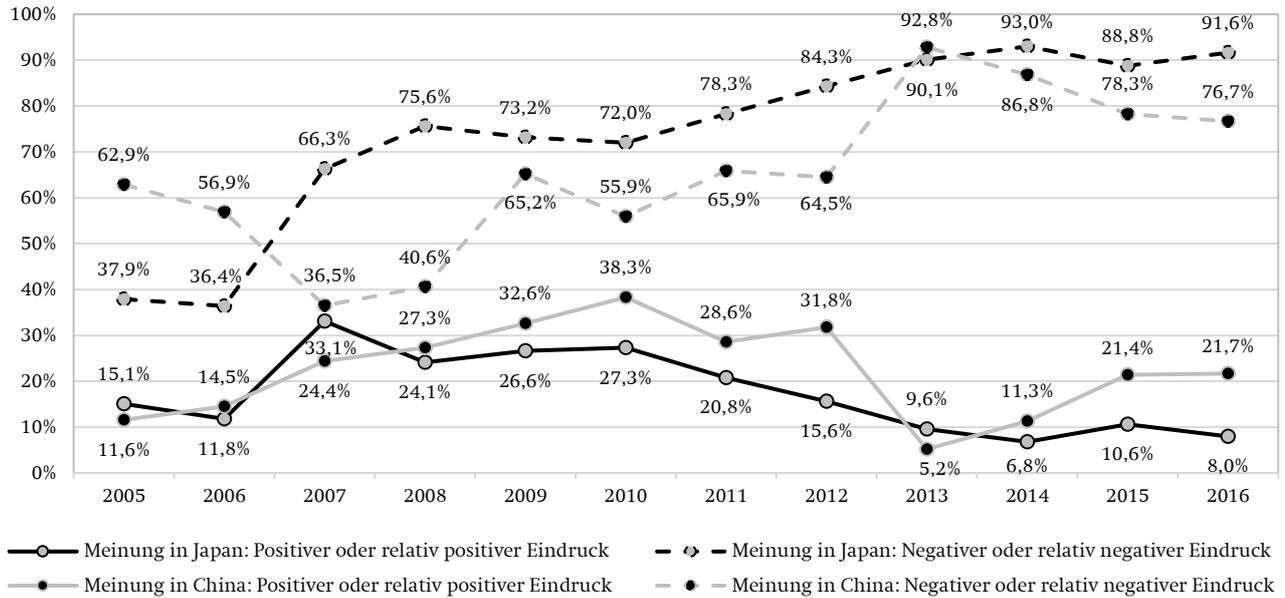
⁴⁸ Yoshihide Soeya, *The Future of U.S.-Japan-ROK Trilateral Cooperation: A Japanese Perspective*, Seattle: The National Bureau of Asian Research (NBR), März 2016 (NBR Brief), <<http://nbr.org/research/activity.aspx?id=659>> (Zugriff 20.7.2016).

⁴⁹ Il Hyun Cho/Seo-Hyun Park, »Anti-Chinese and Anti-Japanese Sentiments in East Asia«, in: *Chinese Journal of International Politics*, 4 (2011) 3, S. 265–290 (275–278).

⁵⁰ Genron NPO, *11th Japan-China Joint Opinion Poll: Analysis Report on the Comparative Data (2015)*, 22.10.2015, <www.genron-npo.net/pdf/2015forum_en.pdf> (Zugriff 8.2.2017).

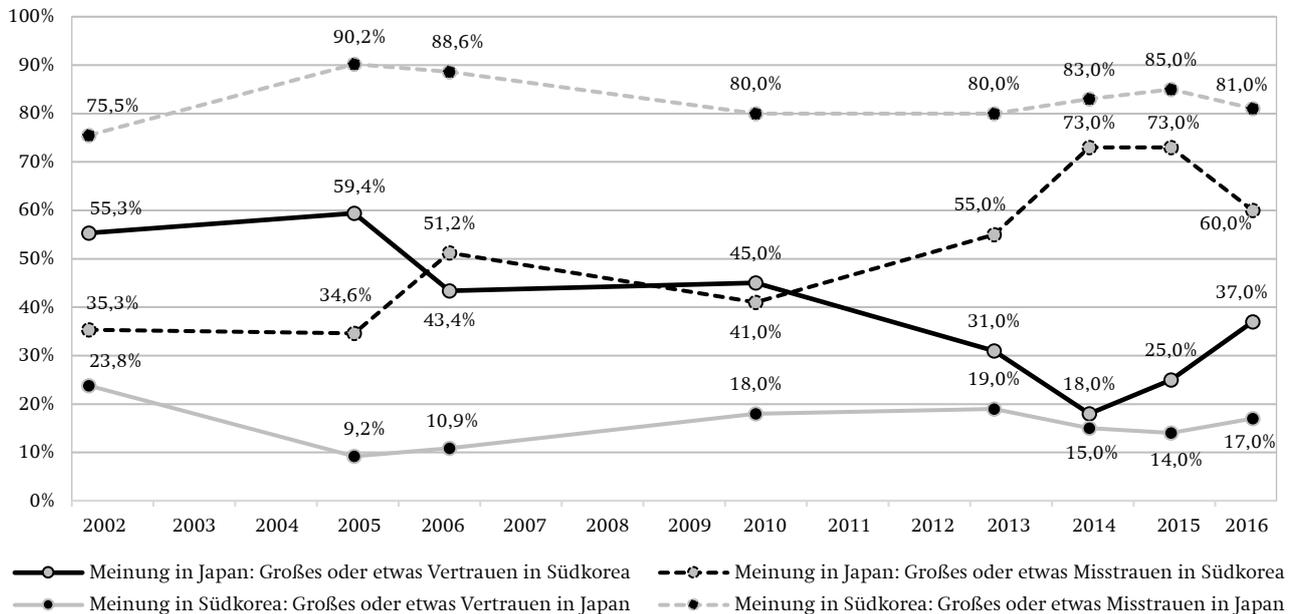
⁵¹ Genron NPO, *The 4th Japan-South Korea Joint Public Opinion Poll (2016): Analysis Report on Comparative Data*, Juli 2016, <www.genron-npo.net/pdf/forum_2016_en.pdf> (Zugriff 9.9.2016).

Schaubild 1
Öffentliche Meinung in Japan und China: Gegenseitiger Eindruck



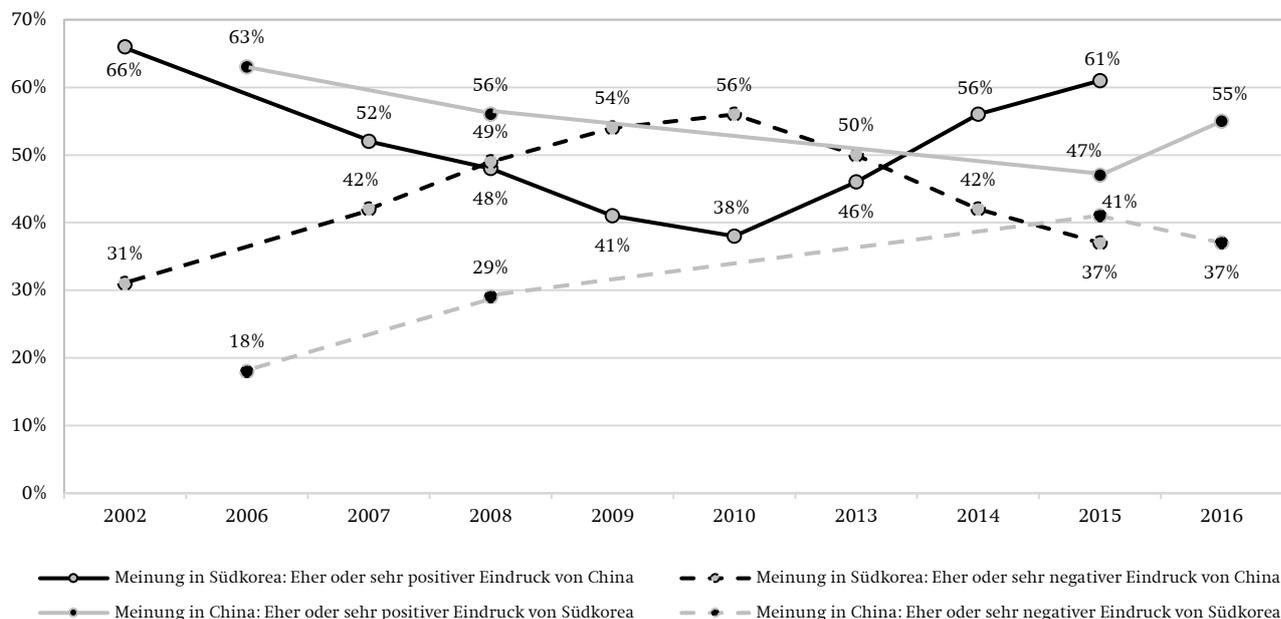
Quelle: Genron NPO, 12th Japan-China Joint Opinion Poll Analysis Report on the Comparative Data, September 2016, <www.genron-npo.net/pdf/2016forum_en.pdf> (Zugriff 24.1.2016).

Schaubild 2
Öffentliche Meinung in Japan und Korea: Gegenseitiges Vertrauen/Misstrauen



Quelle: Umfrage der Yomiuri Shimbun/Hankook Ilbo, veröffentlicht in Yomiuri Shimbun an den folgenden Tagen: 21.3.2002, 10.6.2005, 7.8.2006, 17.4.2010, 6.4.2013, 7.6.2014, 9.6.2015, 13.5.2016.

Schaubild 3
Öffentliche Meinung in Korea und China: Gegenseitiger Eindruck



Quelle: Bruce Stokes, *How Asia-Pacific Publics See Each Other and Their National Leaders: Japan Viewed Most Favorably, No Leader Enjoys Majority Support*, 2.9.2015 (Pew Research Center Report), <www.pewglobal.org/2015/09/02/how-asia-pacific-publics-see-each-other-and-their-national-leaders/> (Zugriff 15.9.2016); Bruce Stokes, *Hostile Neighbors: China vs. Japan: View Each Other as Arrogant, Violent; Disagree on WWII Legacy*, 13.9.2016 (PEW Research Center Report), <<http://assets.pewresearch.org/wp-content/uploads/sites/2/2016/09/Pew-Research-Center-China-Japan-Report-FINAL-September-13-2016.pdf>> (Zugriff 24.1.2017).

daher lassen sich Trends schwerer ablesen. Insgesamt ist der wechselseitige Eindruck positiver als in den Fällen China-Japan und Japan-Südkorea. Auf chinesischer Seite scheint sich die Wahrnehmung Südkoreas im letzten Jahrzehnt aber leicht verschlechtert zu haben. Gaben 2006 noch 63 Prozent der befragten Chinesen an, einen positiven oder eher positiven Eindruck von dem Land zu haben, lag dieser Anteil 2016 bei 55 Prozent.⁵² Auf koreanischer Seite schwankte der Anteil jener, die einen positiven Eindruck von China haben, im Zeitraum 2002 bis 2015 zwischen 38 Prozent und 66 Prozent, wobei die Werte zunächst kontinuierlich abnahmen, ab 2013 jedoch wieder stiegen (siehe Schaubild 3). Allerdings scheinen sich die bilateralen Spannungen seit Anfang 2016 negativ auf die öffentliche Wahrnehmung Chinas auszuwirken.⁵³

Während Chinesen und Südkoreaner in den 1990er Jahren mit großem Optimismus auf ihre normalisierten Beziehungen blickten, traten in der letzten Dekade Interessenunterschiede deutlicher zutage, vor allem im Umgang mit Nordkorea.⁵⁴ Beide Seiten sehen sich zudem vermehrt als wirtschaftliche Konkurrenten. Im Gegensatz zu Japan empfinden die meisten Koreaner den machtpolitischen Aufstieg Chinas jedoch nicht als Gefahr. Bei einer Umfrage von 2015 gaben 71 Prozent der befragten Südkoreaner an, China gehe verantwortungsvoll mit internationalen Problemen um, während dieser Aussage nur 15 Prozent der befragten Japaner zustimmten.⁵⁵

⁵² Die Umfrage von 2016 fand statt, bevor Südkorea im Juni des Jahres verkündete, das Raketenabwehrsystem THAAD zu stationieren. Es ist deshalb davon auszugehen, dass sich das Stimmungsbild seither verschlechtert hat.

⁵³ *South Koreans and Their Neighbors 2016*, Seoul: Asan Institute for Policy Studies, Mai 2016, S. 9, <<http://en.asaninst.org/>

<[contents/south-koreans-and-their-neighbors-2016/](http://en.asaninst.org/contents/south-koreans-and-their-neighbors-2016/)> (Zugriff 9.9.2016).

⁵⁴ Cho/Park, »Anti-Chinese and Anti-Japanese Sentiments in East Asia« [wie Fn. 49], S. 279.

⁵⁵ Genron NPO, *The Genron NPO Japan-U.S.-China-ROK Opinion Poll Report*, Oktober 2015, S. 7f, <www.genron-npo.net/en/pp/docs/151020_en.pdf> (Zugriff 8.2.2017).

Handels- und Wirtschaftsbeziehungen

Wirtschaftlich sind die drei Länder eng miteinander verbunden. In allen drei Dyaden hat das Handelsvolumen seit Anfang der 1990er Jahre nach absoluten Zahlen stark zugenommen (siehe Schaubilder 4–9, S. 20). Trotz dieser Interdependenzen verstehen sich die drei Länder als ökonomische Konkurrenten. Japan fürchtet, durch China, Südkorea und andere nachrückende Wettbewerber wie Indien zunehmend von seiner Position als führende Wirtschaftsmacht und Hochtechnologieland verdrängt zu werden. China, das in der Wertschöpfungskette allmählich nach oben klettert, strebt danach, Japan und Korea in einzelnen Sektoren einzuholen und schließlich zu überholen. Korea wiederum sieht sich in einer unangenehmen »Sandwich«-Position zwischen der etablierten Wirtschaftsmacht Japan und dem schnell aufholenden China.

Chinas Handel mit seinen Nachbarn stieg deutlich an, nachdem das Land 2001 der Welthandelsorganisation beigetreten war. Innerhalb eines Jahrzehnts (2001 bis 2011) vervierfachte sich das chinesische Handelsvolumen mit Japan; mit Korea versiebenfachte es sich sogar. Seit 2011 ist der Handel zwischen Japan und China allerdings rückläufig; innerhalb von vier Jahren sank er um rund 20 Prozent. Zwischen Korea und China nimmt der Handel dagegen weiter zu, wenn auch nicht mehr so stark wie in der ersten Dekade des 21. Jahrhunderts. China ist sowohl Koreas als auch Japans größter Handelspartner (siehe Schaubilder 10–18, S. 21f). Für Korea übertrifft das Handelsvolumen mit China sogar jenes mit den USA und mit Japan zusammen. Korea und Japan exportieren nach China vor allem Zwischenerzeugnisse, während sie von dort in erster Linie Fertigwaren importieren.⁵⁶ Japans außenwirtschaftliche Bedeutung hat für China stark abgenommen. Der japanische Anteil am chinesischen Gesamtußenhandel sank von 20,4 Prozent im Jahr 1995 auf nur noch 7,2 Prozent 2015. Der Anteil Südkoreas stieg im selben Zeitraum nur bescheiden – von 6,1 Prozent auf 7,1 Prozent. Diese Zahlen ergeben allerdings nur ein unvollkommenes Bild, denn im Handel mit China spielen auch Reexporte über Hongkong eine nicht unwesentliche Rolle.⁵⁷

⁵⁶ Françoise Nicolas, »Regional Production Networks in East Asia. A Focus on China, Japan and Korea«, in: Robert Taylor/ Bernadette Andreosso-O'Callaghan (Hg.), *Emerging Asian Economies and MNCs Strategies*, Cheltenham 2016, S. 36–58 (41).

⁵⁷ Dies erklärt zumindest teilweise auch die Diskrepanz zwischen den offiziellen Handelszahlen Chinas und Japans.

Insgesamt stieg auch das Handelsvolumen zwischen Japan und Südkorea seit 1990, allerdings mit stärkeren Einbrüchen infolge der asiatischen Finanzkrise Ende der 1990er Jahre und der globalen Finanzkrise 2008. Wie auch bei den anderen beiden Dyaden wuchs der Handel besonders im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts; zwischen 2001 und 2011 nahm das Handelsvolumen um 150 Prozent zu. Dieser Trend hat sich seit 2011 allerdings umgekehrt, und innerhalb von nur vier Jahren schrumpfte das Volumen um rund ein Drittel. Zwar spekulieren einzelne Wissenschaftler, dass politische Spannungen diesen Rückgang mitverursacht haben.⁵⁸ Es könnten jedoch auch andere Faktoren dahinterstecken, wie etwa Handelsablenkungen wegen bilateraler Freihandelsabkommen mit Drittländern. Während der Anteil Koreas am Außenhandel Japans seit den 1990er Jahren relativ konstant bei etwa 6 Prozent liegt, sank der Anteil Japans am koreanischen Außenhandel zwischen 1995 und 2015 von 18,6 Prozent auf 7,4 Prozent.

Obwohl Überlegungen für ein Freihandelsabkommen zwischen den drei Staaten bereits seit 2003 im Raum stehen, existiert bislang nur ein bilaterales zwischen China und Südkorea.⁵⁹ Da dieses aber erst im Dezember 2015 in Kraft getreten ist, sind die Auswirkungen auf den bilateralen Handel noch nicht sichtbar. Wegen des niedrigen Grades der vereinbarten Handelsliberalisierungen gehen Ökonomen aber eher von einem schwachen Effekt aus. Beispielsweise wurde der für Korea wichtige Exportsektor Personenkraftwagen komplett vom Zollabbau ausgenommen.⁶⁰

Beide weisen in ihrem Handel mit dem jeweils anderen Land ein Defizit aus (siehe Schaubilder 4 und 8, S. 20).

⁵⁸ Byung-ki Mun/Seul-gi Mun, *Will Foreign Direct Investment Accelerate the Economic Integration of East Asia? An Analysis of the Changing Trade Structure in East Asia Due to Increasing FDI and Economic Effects Thereof*, Seoul: Institute for International Trade, 31.7.2015 (Working Paper, Nr. 15-01), <www.kita.org/about/iitView.do?id=&no=1874&searchWrd=&pageIndex=1> (Zugriff 16.9.2016).

⁵⁹ Die Verhandlungen dazu wurden im Mai 2012 aufgenommen. Einen Durchbruch verkündeten Xi und Park dann im November 2014 am Rande des APEC-Gipfels. Die Unterzeichnung erfolgte im Juni 2015. Siehe Shannon Tiezzi, »It's Official: China, South Korea Sign Free Trade Agreement«, in: *The Diplomat*, 2.6.2015, <<http://thediplomat.com/2015/06/its-official-china-south-korea-sign-free-trade-agreement/>> (Zugriff 27.7.2016).

⁶⁰ Jeffrey J. Schott/Euijin Jung/Cathleen Cimino-Isaacs, *An Assessment of the Korea-China Free Trade Agreement*, Washington, D.C.: Peterson Institute for International Economics, Dezember 2015 (Policy Brief 15-24) <<https://piie.com/publications/policy-briefs/assessment-korea-china-free-trade-agreement/>> (Zugriff 14.9.2016).

Schaubild 4
China, Warenhandel mit Japan (in Mrd. US-Dollar)

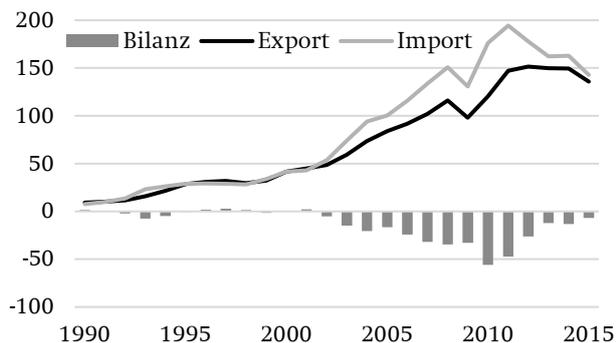
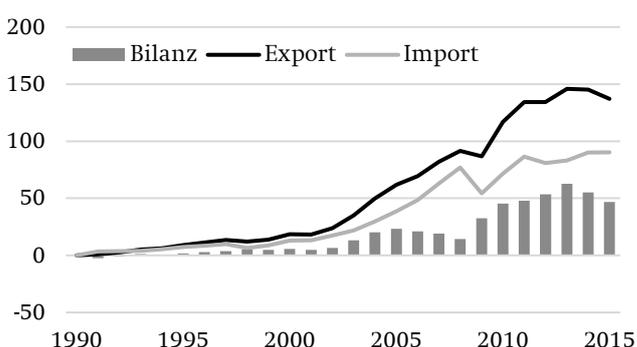


Schaubild 7
Japan, Warenhandel mit China (in Mrd. US-Dollar)



Quelle (Schaubilder 4–18): IWF, *Direction of Trade Statistics*, eingesehen am 5.7.2016.

Schaubild 5
China, Warenhandel mit Südkorea (in Mrd. US-Dollar)

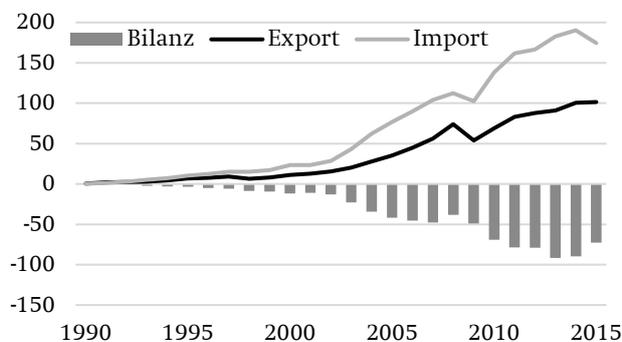


Schaubild 8
Südkorea, Warenhandel mit China (in Mrd. US-Dollar)

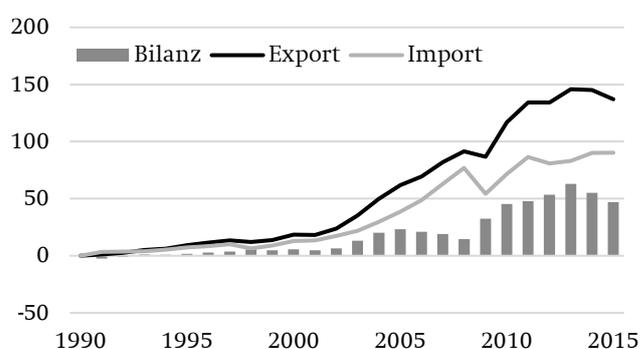


Schaubild 6
Japan, Warenhandel mit Südkorea (in Mrd. US-Dollar)

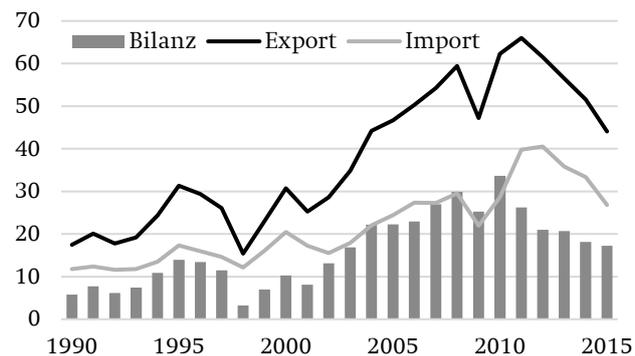


Schaubild 9
Südkorea, Warenhandel mit Japan (in Mrd. US-Dollar)

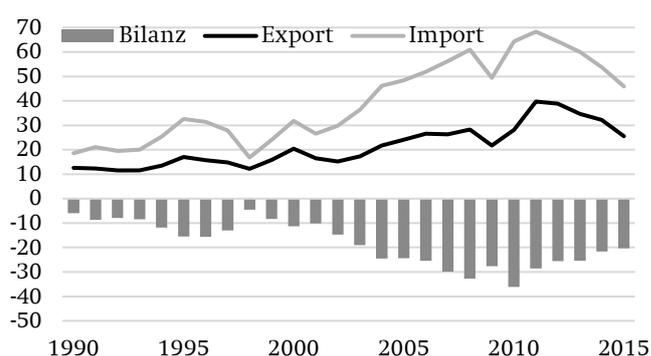


Schaubild 10
Chinas Haupthandelspartner 1995

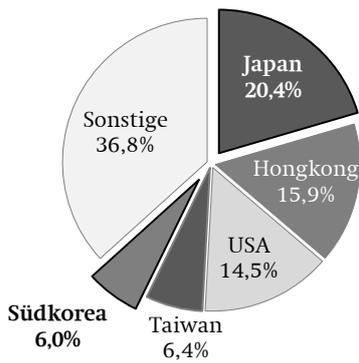


Schaubild 13
Japans Haupthandelspartner 1995

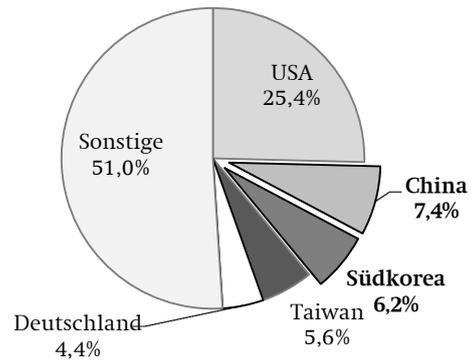


Schaubild 11
Chinas Haupthandelspartner 2005

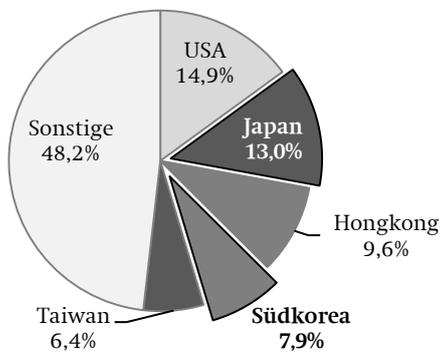


Schaubild 14
Japans Haupthandelspartner 2005

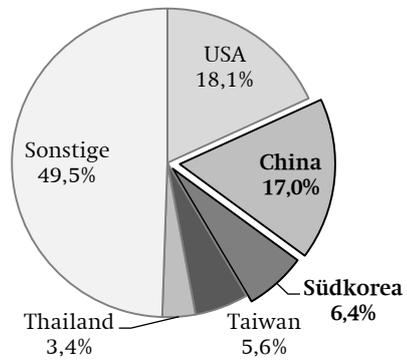


Schaubild 12
Chinas Haupthandelspartner 2015

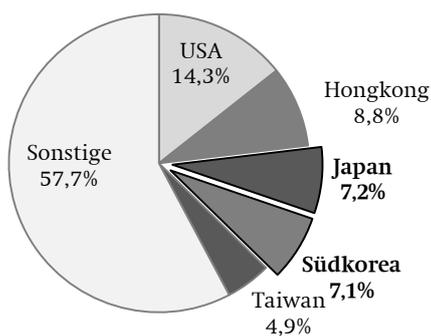


Schaubild 15
Japans Haupthandelspartner 2015

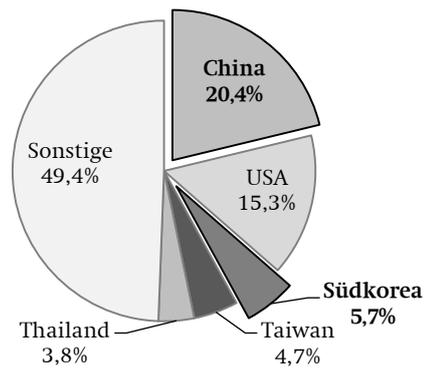


Schaubild 16
Südkoreas Haupthandelspartner 1995

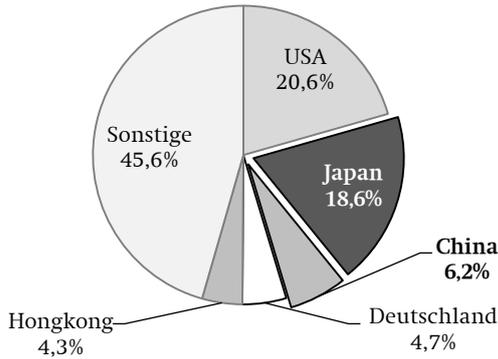


Schaubild 17
Südkoreas Haupthandelspartner 2005

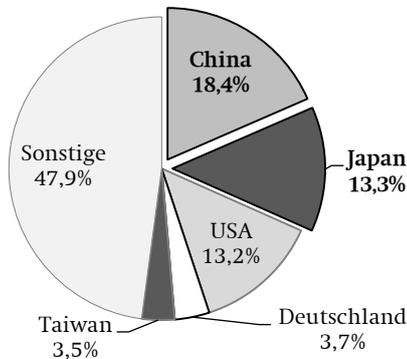
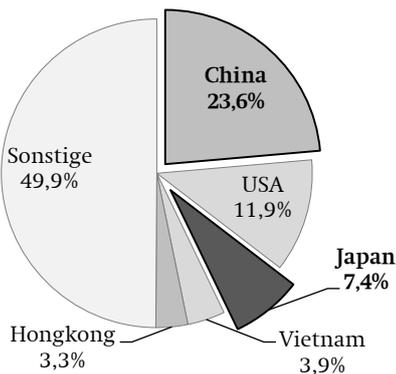


Schaubild 18
Südkoreas Haupthandelspartner 2015



Von chinesischer Seite wird dennoch auf das Potential eines trilateralen Handelsabkommens hingewiesen. Der bisherige Handel zwischen den drei Staaten mache nur etwa 21 Prozent ihres Gesamthandels aus, während es im Falle der Nordamerikanischen Freihandelszone (NAFTA) 40 Prozent seien und bei der EU sogar 65 Prozent.⁶¹

Japanische und südkoreanische Direktinvestitionen in China nahmen seit Anfang der 1990er Jahre fast kontinuierlich zu. Die Bestände umfassten 2015 für Japan knapp 109 Milliarden US-Dollar und für Korea – in Anbetracht seiner geringeren Wirtschaftsleistung beachtliche – 68 Milliarden US-Dollar.⁶² Fast ein Viertel koreanischer Direktinvestitionsbestände im Ausland entfallen damit auf China, bei Japan sind es knapp 9 Prozent (siehe Schaubild 19). Umgekehrt ist Japan für China der drittgrößte ausländische Investor (5,8 Prozent der ausländischen Direktinvestitionsbestände in China), Korea steht auf Platz sechs (2,4 Prozent).⁶³ Die tatsächliche Bedeutung Japans und Koreas für China dürfte allerdings größer sein, als die relativen Prozentanteile vermuten lassen, da ein Großteil der Investitionen in China über Hongkong getätigt und dann entsprechend als Direktinvestitionen Hongkongs erfasst wird.

In den japanischen und koreanischen Investitionsflüssen der letzten Jahre lässt sich allerdings eine allmähliche Verschiebung der Anlagepräferenzen ablesen. Anteilig zu ihren Gesamtinvestitionen im Ausland sind Japans und Koreas Investitionen in China eher rückläufig, während der Anteil der Investitionen in Südostasien steigt. Koreanische Investitionen in China machten beispielsweise 2005 noch 39,3 Prozent der gesamten Investitionen im Ausland aus; 2015 waren es nur noch 10,5 Prozent.⁶⁴ Gemessen an den gesamten japanischen Auslandsinvestitionen sank

⁶¹ Siehe Lin/Peng, »Jiakuai Zhong Ri Han zimaogu tanpan minalin de huanjing yu zhanlüe quxiang« [wie Fn. 2], S. 21.

⁶² Angabe zu Japan aus: Japan External Trade Organization (JETRO), »Japan's Outward and Inward Foreign Direct Investment«, zusammengestellt aus Daten des japanischen Finanzministeriums und der Bank of Japan, <<https://www.jetro.go.jp/en/reports/statistics>> (Zugriff 2.8.2016). Angabe zu Korea aus: The Bank of Korea, »ECOS Economic Statistics System«, <http://ecos.bok.or.kr/flex/EasySearch_e.jsp> (Zugriff 2.8.2016).

⁶³ Internationaler Währungsfonds (IWF), »Coordinated Direct Investment Survey (CDIS)«, <<http://data.imf.org/?sk=40313609-F037-48C1-84B1-E1F1CE54D6D5&id=1390030109571>> (Zugriff 24.6.2016).

⁶⁴ Korea Eximbank – The Export-Import Bank of Korea, »Foreign Investment Statistics«, <<https://www.koreaexim.go.kr/site/main/index002>> (Zugriff 20.9.2016).

Schaubild 19
Japans und Koreas Direktinvestitionsbestände: Anteile

	Anteil Chinas an Japans Direktinvestitions- beständen im Ausland	Anteil Koreas an Japans Direktinvestitions- beständen im Ausland	Anteil Japans an Koreas Direktinvestitions- beständen im Ausland	Anteil Chinas an Koreas Direktinvestitions- beständen im Ausland
1990	0,9	1,3	2,2	0,9
1995	3,1*	1,3*	2,2	18,6
2000	3,1	1,5	1,7	17,0
2005	6,4	2,1	2,2	26,2
2010	8,0	1,8	2,2	26,7
2015	8,6	2,5	2,7	24,4

* Daten für 1996.

Quellen:

Daten zu Japans Direktinvestitionsbeständen 1990: Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), »OECDstat«, <<http://stats.oecd.org/>> (Zugriff 11.06.2016).

Daten zu Japans Direktinvestitionsbeständen 1996–2015: JETRO, »Japan's Outward and Inward Foreign Direct Investment«, zusammengestellt aus Daten des japanischen Finanzministeriums und der Bank of Japan, <<https://www.jetro.go.jp/en/reports/statistics/>> (Zugriff 11.6.2016).

Daten zu Koreas Direktinvestitionsbeständen 1990–2000: Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), »OECDstat«, <<http://stats.oecd.org/>> (Zugriff 11.6.2016).

Daten zu Koreas Direktinvestitionsbeständen 2005–2015: The Bank of Korea, »ECOS Economic Statistic System«, <http://ecos.bok.or.kr/flex/EasySearch_e.jsp> (Zugriff 2.8.2016).

im gleichen Zeitraum der Anteil der Investitionen in China von 14,5 Prozent auf 6,8 Prozent.⁶⁵ Bei dieser Verlagerung von Investitionen spielen gestiegene Lohnkosten in China offenbar eine wichtige Rolle. So gab 2015 in einer Umfrage der japanischen Außenhandelsorganisation JETRO eine überwältigende Mehrheit von 84 Prozent der in der asiatischen Region tätigen japanischen Unternehmer an, dass für sie steigende Lohnkosten in China ein Problem darstellten.⁶⁶ Gleichzeitig werden viele südostasiatische Länder mit ihren wachsenden Absatzmärkten als Investitionsstandorte attraktiver. Nur schwer lässt sich sagen, inwieweit die politischen Spannungen, die seit 2012 zwischen Beijing und Tokio auftreten, die Entscheidungen japanischer Investoren beeinflussen. In Interviews nennen Unternehmer diese bilateralen Probleme und die damit verbundene anti-japanische Stimmung in China zumindest als ein Thema neben anderen, das sie berücksichtigen.⁶⁷

Gemessen am Bruttoinlandsprodukt ist das Ausmaß ausländischer Direktinvestitionen in Japan und Korea im Vergleich zu anderen OECD-Staaten generell gering. Daher überrascht es kaum, dass auch innerhalb des nordostasiatischen Trios die Investitionen in beide Länder nur auf niedrigem Niveau liegen. Während 2015 der Anteil Koreas an Japans Direktinvestitionsbeständen im Ausland 2,5 Prozent ausmachte, waren es umgekehrt 2,7 Prozent. China selbst begann erst nach dem Jahr 2000, in größerem Umfang und systematisch im Ausland zu investieren (gemäß der »go out«- bzw. »go global«-Politik). Doch scheinen bislang weder Japan noch Korea zu wichtigen Zielländern für chinesische Investitionen geworden zu sein. 2014 lag der Anteil Japans an Chinas Direktinvestitionsbeständen im Ausland bei 0,3 Prozent, gleichauf mit Korea.⁶⁸ Nicht eindeutig feststellen lässt sich bislang, ob das gemeinsame Investitionsabkommen, das im Mai 2014 in Kraft getreten ist, einen Effekt auf die Investitionsströme zwischen den drei Ländern hat.

⁶⁵ JETRO, »Japan's Outward and Inward Foreign Direct Investment«, zusammengestellt aus Daten des japanischen Finanzministeriums und der Bank of Japan, <<https://www.jetro.go.jp/en/reports/statistics/>> (Zugriff 2.9.2016).

⁶⁶ JETRO, 2015 JETRO Survey on Business Conditions of Japanese Companies in Asia and Oceania, 22.12.2015, <https://www.jetro.go.jp/ext_images/_Reports/01/4be53510035c0688/20150115_english.pdf> (Zugriff 15.9.2016).

⁶⁷ Stephen Robert Nagy, »Territorial Disputes, Trade and Diplomacy: Examining the Repercussions of the Sino-

Japanese Territorial Dispute for Bilateral Trade«, in: *China Perspectives*, (2013) 4, S. 49–57.

⁶⁸ IWF, »Coordinated Direct Investment Survey (CDIS)« [wie Fn. 63]. Auch hier gilt einschränkend, dass viele chinesische Auslandsinvestitionen über Hongkong getätigt werden.

Die Rolle der USA für das Verhältnis China-Japan-Südkorea

Durch ihre Verteidigungsbündnisse mit Japan (seit 1951) und Südkorea (seit 1954) kommt den USA eine zentrale Rolle in den Beziehungen zwischen Tokio, Seoul und Beijing zu. China kritisiert die insgesamt fünf bilateralen Militärallianzen der USA im asiatisch-pazifischen Raum und auch das Nordatlantische Verteidigungsbündnis Nato seit der zweiten Hälfte der 1990er Jahre als »obsolet« und »Überbleibsel des Kalten Krieges«. ⁶⁹ Zu Beginn der 2000er Jahre wurde von Beijing durchaus noch zugestanden, dass etwa die amerikanische Allianz mit Japan auch die positive Funktion habe, eine stärkere Remilitarisierung oder gar die Nuklearisierung des Landes zu verhindern – Schritte, die Tokio technologisch ohne weiteres hätte realisieren können. Danach aber hat sich in China eine vorwiegend negative Einschätzung durchgesetzt. Japan könne sich, so die chinesische Argumentation, seine kompromisslose Haltung gegenüber China, beispielsweise in der Frage der Senkaku/Diaoyu-Inseln, nur leisten, weil es dank amerikanischer Rücken- deckung aus einer Position der Stärke heraus agiere. ⁷⁰

Tatsächlich bekräftigte US-Präsident Obama im April 2014 bei seinem Japan-Besuch die Position Washingtons, wie sie bereits in den 1970er Jahren formuliert wurde: Man werde keine Partei ergreifen, wenn es um eine endgültige Klärung der Frage gehe, ob die umstrittenen Inseln zu Japan oder China gehören. Jedoch fielen die Inseln, so Obama, unter den bilateralen Sicherheitsvertrag, da sie de facto unter japanischer Verwaltung stünden. Erstmals betonte er auch öffentlich, dass die USA unilaterale Versuche Chinas ablehnten, die japanische Kontrolle über die Inseln zu schwächen. ⁷¹

⁶⁹ Siehe z.B. den Bericht Jiang Zemin an den 15. Parteitag der KP Chinas 1997, »Hold High the Great Banner of Deng Xiaoping Theory for an All-round Advancement of the Cause of Building Socialism with Chinese Characteristics into the 21st Century«, 12.9.1997, <www.bjreview.com.cn/document/txt/2011-03/25/content_363499_14.htm> (Zugriff 4.11.2016).

⁷⁰ Siehe die Diskussion dieses Arguments in Eric Hyer, »The U.S. and Japan May Literally Start a War over Rocks in the South China Sea«, in: *The National Interest*, 2.7.2016, <<http://nationalinterest.org/feature/the-us-japan-may-literally-start-war-over-rocks-the-south-16823>> (Zugriff 4.11.2016).

⁷¹ Mark E. Manyin, »The Senkakus (Diaoyu/Diaoyutai) Dispute: U.S. Treaty Obligations«, 14.10.2016 (CRS Report, Nr. R42761), <www.fas.org/sgp/crs/row/R42761.pdf> (Zugriff 11.11.2016).

Das Verteidigungsbündnis zwischen Südkorea und den USA, das sich gegen die militärische Bedrohung durch Nordkorea richtet, betrachtet China ebenfalls mit Argwohn. Gemeinsame amerikanisch-koreanische Militärübungen, vor allem solche in Gewässern nahe der chinesischen Küste, kritisiert Beijing regelmäßig als destabilisierend für die regionale Lage.

Das japanisch-koreanische Verhältnis wird nicht allein dadurch beeinflusst, wie amerikanisches Engagement in der Region eingeschätzt wird. Washington wirkt auch aktiv auf seine beiden wichtigsten Allianzpartner in Asien ein, denn eine engere Zusammenarbeit der drei Länder stärkt den amerikanischen Einfluss in der Region und eröffnet größere Handlungsspielräume. Beispielsweise initiierten die USA Ende der 1990er Jahre trilaterale Konsultationen (Trilateral Cooperation and Oversight Group, TCOG), um die Abstimmung in der Politik gegenüber Nordkorea zu erleichtern. Seit Pyongyangs erstem Nukleartest 2006 und dem Scheitern der Sechs-Parteien-Gespräche 2009 bemüht sich Washington, die zwischenzeitlich eingeschlafenen Konsultationen und die trilaterale Sicherheitskooperation wiederzubeleben. ⁷² Auf amerikanische Initiative treffen sich die Vize-Verteidigungsminister der USA, Japans und Südkoreas zur Vertiefung ihrer Sicherheitskooperation; seit 2012 führen die drei Länder zusammen Manöver durch, so etwa Mitte 2016 eine erste gemeinsame Raketenabwehrübung. ⁷³ Wie die »Eiszeit« in den japanisch-südkoreanischen Beziehungen von 2012 bis 2015 verdeutlicht, ist der amerikanische Einfluss allerdings begrenzt. Immerhin gelang es Präsident Obama im März 2014, Präsidentin Park und Premierminister Abe zu einem ersten Treffen am Rande des Nuklearen Sicherheitsgipfels in Den Haag zu bewegen. ⁷⁴ Außerdem unterzeichneten Tokio, Seoul und Washington im Dezember 2014 auf Drängen der USA eine trilaterale Verein-

⁷² Ayumi Teraoka, »Gaiatsu ga hagukumu nikkans anzenhoshō kyōryoku« [Die durch äußeren Druck vorangetriebene Sicherheitskooperation zwischen Japan und Korea], in: *Seijigaku Kenkyū*, (2013) 49, S. 135–171 (154).

⁷³ Siehe Prashanth Parameswaran, »US, Japan, South Korea Conduct Joint Missile Drill«, in: *The Diplomat*, 30.6.2016, <<http://thediplomat.com/2016/06/us-japan-south-korea-conduct-joint-missile-drill/>> (Zugriff 25.7.2016).

⁷⁴ Kentarō Yamamoto, »Kokkō seijōka kara 50nen no nikkankankei: Rekishi, ryōdo, anzenhoshō mondai o chūshin ni« [Japanisch-koreanische Beziehungen 50 Jahre nach der Normalisierung: Fokus auf Geschichte, Territorium und sicherheitspolitischen Problemen], in: *Refarensu*, Mai 2015, <http://dl.ndl.go.jp/view/download/digidepo_9368696_po_077203.pdf?contentNo=1> (Zugriff 10.7.2016).

barung über den Austausch geheimdienstlicher Informationen zu Nordkorea.⁷⁵ Im Jahr 2012 war, wie oben erwähnt, ein entsprechendes bilaterales Abkommen zwischen Japan und Südkorea, obwohl bereits ausgehandelt, nicht zustande gekommen. Offenbar verhalten die USA auch den Verhandlungen im »Trostfrauen«-Streit zum Durchbruch. Der amerikanische Politikwissenschaftler Daniel Sneider glaubt, dass die Einigung von Dezember 2015 »ohne den konsequenten Druck der Obama-Administration nicht erreicht worden wäre«.⁷⁶

Das Verhältnis zwischen den USA, der einzigen nach dem Kalten Krieg noch existierenden Supermacht, und dem wirtschaftlich wie militärisch aufstrebenden China ist durch ein hohes Maß an gegenseitigem Misstrauen geprägt, ungeachtet der engen wirtschaftlichen Verflechtung beider Länder. Auf amerikanischer Seite ist vor allem in sicherheitspolitischen Kreisen die Annahme verbreitet, China wolle den USA die (militärische) Vormacht im Westpazifik streitig machen und ihnen den Zugang dorthin erschweren. In China wiederum ist man davon überzeugt, Washington strebe danach, den Aufstieg Chinas zu behindern und das Land einzudämmen. Die unter US-Präsident Obama eingeleitete Politik des »rebalancing« bzw. des »pivot« in Richtung Ostasien sieht Beijing als Manifestation einer solchen amerikanischen Eindämmungs- und Einkreisungsstrategie. Die chinesische Führung propagiert zwar seit 2012 einen »neuen Typ Großmachtbeziehungen« zwischen Beijing und Washington, mit dem eine bilaterale Konfrontation vermieden werden soll, doch auf regionaler Ebene sind die Anzeichen für Machtkonkurrenz und strategischen Wettbewerb der beiden prononcierter geworden. Der Sieg Donald Trumps bei der US-Präsidentschaftswahl von November 2016 löste in Japan wie Südkorea Besorgnis aus, die neue Regierung könnte einen isolationistischen Kurs einschlagen und das amerikanische Engagement in Asien reduzieren. In Beijing dagegen wappnet man sich für ein schwierigeres Verhältnis zu den USA unter ihrem neuen Präsidenten, nachdem Trump im Wahlkampf einen härte-

ren Kurs gegenüber China angekündigt hat – sowohl handels- und währungspolitisch als auch bezüglich der Situation im Südchinesischen Meer.

Die Bemühungen der USA um eine Annäherung zwischen ihren beiden Allianzpartnern Japan und Südkorea verfolgt China mit großem Misstrauen. Ein chinesischer Autor schreibt in einem Beitrag zur regionalen Zusammenarbeit zwischen China, Japan und Südkorea, die Bündnisse Seouls und Tokios mit den USA erschwerten die trilaterale Sicherheitskooperation. Sie verhinderten zwangsläufig, dass Japan und Südkorea internationale Verantwortung für die Zusammenarbeit in Nordostasien übernehmen. Es sei schwierig für die drei Länder, gemeinsame Sicherheitsinteressen und einen Konsens über deren Struktur und Bedeutung zu entwickeln.⁷⁷

Schlussfolgerungen: Perspektiven trilateraler Kooperation

In allen drei Dyaden spielt die moderne Geschichte der Region eine Rolle. Dies gilt besonders für Japans Invasion und Kolonialisierung seiner beiden Nachbarstaaten ab Ende des 19. Jahrhunderts sowie für den Koreakrieg (1950–1953), in den direkt oder – wie Japan – indirekt alle drei Länder involviert waren. Konflikte über historische Darstellungen, Territorialstreitigkeiten sowie kompetitive Narrative zu nationaler Identität sorgen daher für Spannungen in allen drei Beziehungen. Die Auswirkungen des historischen Erbes auf die Gegenwart fallen allerdings unterschiedlich aus. Im Falle Chinas und Koreas sind die dadurch erzeugten Spannungen relativ begrenzt, für das jeweilige Verhältnis Koreas und Chinas zu Japan sind sie eine konstitutive Konstante.

In den letzten Jahren haben die Spannungen in zwei der drei Dyaden deutlich zugenommen – besonders zwischen Japan und China, aber auch zwischen Japan und Südkorea, obwohl das »Trostfrauen«-Abkommen von 2015 zumindest zwischenzeitlich Hoffnung auf bessere japanisch-koreanische Beziehungen machte. Südkorea und China haben ihr Verhältnis stetig aufgewertet, doch Seouls Entscheidung, das amerikanische THAAD-Raketenabwehrsystem zu stationieren, sorgte für Verstimmung in

⁷⁵ Text des Abkommens siehe »Document: Trilateral Agreement to Share Information on North Korean Missile and Nuclear Programs«, *USNI News*, 28.12.2014, <<https://news.usni.org/2014/12/28/document-trilateral-agreement-share-information-north-korean-missile-nuclear-programs>> (Zugriff 25.7.2016).

⁷⁶ Daniel Sneider, *Advancing U.S.-Japan-ROK Trilateral Cooperation: A U.S. Perspective*, 30.3.2016 (NBR Brief), <www.nbr.org/research/activity.aspx?id=662> (Zugriff 15.7.2016).

⁷⁷ Siehe Li Junan, »Zhong-Ri-Han quyu hezuo kunju ji Zhonggupo de celüe« [Das Dilemma regionaler Zusammenarbeit Chinas, Japans und Koreas und die Taktik Chinas], in: *Tianfu Xin Lun*, (2014) 5, S. 84–89 (88).

Beijing. Dass sich die sino-japanischen Beziehungen verschlechtert haben, ist für die Stabilität der Region besonders kritisch. Die strategische Rivalität zwischen den beiden Mächten wird dadurch verschärft, dass Japan der wichtigste Bündnispartner Washingtons in Asien ist, China wiederum die US-Politik ihm gegenüber als Eindämmungsstrategie versteht. Spannungen zwischen Japan und Südkorea haben dagegen weniger Potential, außer Kontrolle zu geraten und in eine militärische Auseinandersetzung zu münden. Stabilisierend wirkt sich in dieser Dyade aus, dass Tokio und Seoul sich über den Nutzen der US-Präsenz in Asien weitgehend einig sind und Washington auf seine beiden Bündnispartner mäßigend einwirken kann.

Zwei Faktoren beeinflussen die Verschlechterung der chinesischen und koreanischen Beziehungen zu Japan: die Machtverschiebung unter den drei Akteuren und deren divergierende strategische Interessen, die auf unterschiedlichen Bedrohungswahrnehmungen beruhen. Während in den letzten zwei Jahrzehnten Japans Wirtschaft stagnierte und das Land von Platz zwei auf Platz drei der weltweit größten Volkswirtschaften rutschte, stiegen China und Südkorea zur zweit- bzw. elftgrößten Wirtschaftsmacht auf. Ihrem gewachsenen Gewicht entsprechend suchen Beijing und Seoul international mehr Einfluss zu nehmen; ihre Interessen und Ansprüche gegenüber Tokio vertreten sie mit größerem Selbstbewusstsein. Gleichzeitig haben sich die Abhängigkeiten in den Beziehungen verschoben. Heute sind China und Korea nicht mehr so stark von Investitionen und Technologie aus Japan sowie vom bilateralen Handel mit dem Land abhängig, wie dies in den 1990er Jahren der Fall war. Vielmehr ist Korea – und zunehmend auch China – für Japan ein wirtschaftlicher Konkurrent, etwa bei Haushaltselektronik und auf dem Fahrzeugmarkt.

Zugleich haben die drei Akteure sehr unterschiedliche Bedrohungswahrnehmungen. Während Südkorea seine Aufmerksamkeit vornehmlich auf den Norden der Halbinsel richtet, ist aus japanischer Sicht China mit seinem wachsenden Wirtschafts- und Militärpotential die größte Bedrohung. China wiederum blickt vor allem auf die USA, die es als Rivalen um Einfluss in der Region betrachtet. Die daraus erwachsenden Divergenzen zwischen den strategischen Interessen der drei Akteure verschärfen historisch geprägte Konflikte und steigern das gegenseitige Misstrauen.

Für die trilaterale Zusammenarbeit ergeben sich zwei mögliche Schlussfolgerungen aus den negativen Trends in den japanisch-chinesischen und den korea-

nisch-japanischen Beziehungen. Einerseits ist anzunehmen, dass bilaterale Spannungen sich auch auf die trilaterale Ebene auswirken und die Dreierkooperation erschweren. Andererseits lässt sich ebenso vermuten, dass dem trilateralen Format in Zeiten erhöhter Spannungen eine besondere Bedeutung zukommt. Dass die trilaterale Zusammenarbeit trotz bilateraler Konflikte überhaupt fortgesetzt wird, ist an sich schon bemerkenswert.

Südkorea wird angesichts des Machtgefüges in Nordostasien häufig als »Krabbe unter Walen« beschrieben. Allerdings kommt dem Land unter den drei Akteuren eine besondere Rolle zu, gerade weil es als Mittelmacht von seinen Nachbarn nicht als Bedrohung wahrgenommen wird. Negative Folgen für die trilaterale Zusammenarbeit könnten sich allerdings daraus ergeben, dass Tokio und Beijing ihre bilateralen Beziehungen zu Seoul zunehmend als miteinander konkurrierend wahrnehmen.

Trilaterale Kooperation

Die trilaterale Zusammenarbeit zwischen China, Japan und Südkorea, die Ende der 1990er Jahre begann, umfasst ein breites Spektrum an Dialogen. Dazu zählen nach Angaben des gemeinsamen Sekretariats – des Trilateral Cooperation Secretariat (TCS) – die Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs, 19 Ministerialkonferenzen, unter anderem zwischen den jeweiligen Außen-, Wirtschafts-, Umwelt- und Gesundheitsministern, sowie mehr als 50 zwischenstaatliche Konsultationen. Im trilateralen Rahmen wurden darüber hinaus bisher mehr als 100 kooperative Projekte angestoßen, um den gesellschaftlichen Austausch zu fördern, etwa durch Expertendialoge oder Jugendgipfel (youth summits).⁷⁸ Koordiniert und administrativ unterstützt werden diese Aktivitäten durch das gemeinsame Sekretariat in Seoul, das 2011 eingerichtet wurde.

Entstehung und Entwicklung

Die trilaterale Kooperation begann im Rahmen der asiatischen Finanzkrise 1997/1998 in Form von informellen Gesprächen am Rande gemeinsamer Treffen mit den ASEAN-Staaten (»ASEAN Plus Three«-Treffen, APT). Den Anstoß für jährliche Treffen zwischen den drei Ländern gab 1999 der damalige japanische Premierminister Keizo Obuchi, der angesichts anhaltender Krisensymptome einen Bedarf für intensivere wirtschaftspolitische Zusammenarbeit in der Region sah.⁷⁹ Ein erstes Ergebnis dieser gemeinsamen Gespräche war die Chiang-Mai-Initiative, die auf dem APT-Gipfel im März 2000 offiziell bekannt gegeben wurde und mit einigen Anpassungen bis heute fortbesteht. Dabei vereinbarten die ASEAN-Staaten sowie China, Japan und Korea, ein Netz bilateraler Währungsswap-Vereinbarungen zu schaffen, um eine erneute Finanzkrise

in der Region zu verhindern.⁸⁰ 2001 begannen die Staats- und Regierungschefs des Trios, sich auch über Themen wie Umweltschutz, Fischerei oder Terrorismus und grenzüberschreitende Kriminalität auszutauschen.⁸¹ Eine Reihe neuer trilateraler Gesprächsformate wurde ins Leben gerufen. Dazu zählen Track-1-Gespräche (zwischen Regierungsvertretern), darunter Treffen der Umweltminister (seit 1999), der Finanzminister (seit 2001), der Wirtschafts- und Handelsminister (seit 2002) sowie der Tourismusminister (seit 2006), und ebenso zahlreiche Track-2-Dialoge zwischen Wissenschaftlern, ehemaligen Regierungsvertretern und zivilgesellschaftlichen Akteuren.⁸²

Einen ersten Dämpfer erhielt die trilaterale Zusammenarbeit im Jahr 2005, als das Trio nicht zu Gipfelgesprächen am Rande des APT-Treffens zusammenkam, vor allem wegen Spannungen zwischen China und Japan.⁸³ Den Besuch des japanischen Premierministers Junichiro Koizumi beim umstrittenen Yasukuni-Schrein im Oktober 2005 – bereits der fünfte in seiner Amtszeit, jedoch im 60. Jahr nach Ende des Krieges besonders symbolträchtig – nahm Beijing zum Anlass, das gemeinsame Gipfeltreffen abzusagen. Die trilateralen Gipfel wurden auf dem darauffolgenden APT-Treffen im Januar 2007 wieder aufgenommen, nachdem Abe Shinzo das Amt des japanischen Premierministers übernommen hatte.⁸⁴

Im Zeitraum 2007 bis 2012 wurde die trilaterale Kooperation durch Institutionalisierung und Vertiefung deutlich aufgewertet, vor allem infolge koreanischer und japanischer Initiativen. Ausschlaggebend für diese Entwicklung waren Regierungswechsel in Tokio und Seoul sowie die globale Finanz-

⁷⁸ Trilateral Cooperation Secretariat (TCS), *Trilateral Cooperation Overview*, o.D., <www.tcs-asia.org/en/data/overview.php> (Zugriff 16.6.2016).

⁷⁹ Andrew I. Yeo, *South Korea's Role in China-Japan-Korea Trilateral Relations*, unpublished paper presented as part of CSIS Korea Chair Project on »Study of South Korea as a Global Power«, 8.2.2016, S. 2f.

⁸⁰ Saori Katada, *Banking on Stability: Japan and the Cross-Pacific Dynamics of International Financial Crisis Management*, Ann Arbor: University of Michigan Press, 2001, S. 186.

⁸¹ TCS, *Trilateral Summit Meeting on the Occasion of ASEAN+3 Summit*, 5.11.2001, o.D., <http://tcs-asia.org/bbs/board.php?bo_table=catg&wr_id=7&sca=85> (Zugriff 23.11.2016).

⁸² TCS, *Trilateral Cooperation Mechanisms*, o.D., <www.tcs-asia.org/en/data/mechanism.php> (Zugriff 17.6.2016).

⁸³ Yeo, *South Korea's Role in China-Japan-Korea Trilateral Relations* [wie Fn. 79], S. 3.

⁸⁴ Das zehnte APT-Treffen sollte zunächst im Dezember 2006 auf den Philippinen stattfinden, wurde jedoch wegen einer Taifun-Warnung auf Januar 2007 verschoben.

krise 2008/2009. Auf Vorschlag des neuen japanischen Premierministers Fukuda Yasuo beschlossen China, Japan und Südkorea auf dem APT-Treffen im November 2007, künftig ihre trilateralen Treffen im Jahresrhythmus außerhalb des APT-Formats stattfinden zu lassen.⁸⁵ Auftrieb erhielt die trilaterale Kooperation auch durch Lee Myung-bak, der Anfang 2008 die Präsidentschaft in Südkorea übernahm und mit dessen Amtsantritt sich das japanisch-koreanische Verhältnis besserte. Lees Vorschlag, ein permanentes Sekretariat in Seoul einzurichten und das Dreierformat so zu institutionalisieren, fand auf dem Gipfel 2010 Zustimmung – vor allem beim neuen japanischen Premierminister Hatoyama Yukio, für den regionale Kooperation eine außenpolitische Priorität darstellte.⁸⁶ Die Kosten für das Sekretariat mit 30 Mitarbeitern tragen die drei Staaten paritätisch. Der Posten des Generalsekretärs alterniert im Zwei-Jahres-Rhythmus innerhalb des Trios; die zwei Posten als Vize-Generalsekretäre besetzen Vertreter der jeweils anderen beiden Länder.

Die globale Finanzkrise 2008/2009 veranlasste China, Japan und Südkorea, ihre Kooperation bei Finanz- und Wirtschaftsthemen zu stärken. So einigten sich die drei Länder 2008 gemeinsam mit ASEAN darauf, einen asiatischen Fonds über 80 Milliarden US-Dollar zu bilden, um kurzfristige regionale Liquiditätsprobleme zu bewältigen und damit negative Folgen der Finanzkrise für die Region abzuwenden.⁸⁷ 2009 initiierten die drei Staaten zudem einen regelmäßigen Dialog zwischen den Vorsitzenden ihrer Zentralbanken. 2010 wurde das bis dahin bestehende Netzwerk bilateraler Währungsswap-Abkommen der Chiang-Mai-Initiative durch einen multilateralen Swap-Vertrag zwischen China, Japan, Südkorea und den ASEAN-Staaten ersetzt; zugleich schuf man eine makroökonomische Aufsichtsbehörde für die Region.⁸⁸ Darüber hinaus verständigten sich Beijing, Tokio und Seoul 2012 auf ein trilaterales Investitionsschutzabkommen, das im Mai 2014 in Kraft trat und Investitionen zwischen den drei Ländern erleichtern

⁸⁵ Yeo, *South Korea's Role in China-Japan-Korea Trilateral Relations* [wie Fn. 79], S. 3.

⁸⁶ Interview mit Shin Bong-kil, ehemaliger Generalsekretär des Trilateral Cooperation Secretariat, Seoul, Dezember 2015.

⁸⁷ Kent Calder/Min Ye, *The Making of Northeast Asia*, Palo Alto: Stanford University Press, 2010, S. 97.

⁸⁸ Hanns Günther Hilpert/Howard Löwen, *Auf dem Weg zu einem asiatischen Währungsfonds?*, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik, Juli 2010 (SWP-Aktuell 53/2010), <https://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2010A53_Hlp_ks.pdf> (Zugriff 8.2.2017).

soll.⁸⁹ Ebenso beschloss das Trio 2012, offizielle Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen aufzunehmen; für ein solches Abkommen lag zu diesem Zeitpunkt bereits eine Machbarkeitsstudie vor.

In dieser Phase etablierten die drei Länder eine Reihe regelmäßiger Regierungskonsultationen, darunter Treffen der Außenminister (seit 2007), der Gesundheitsminister (seit 2007), der Landwirtschaftsminister (seit 2012) und der Leiter der Katastrophenschutz-Behörden (seit 2009).⁹⁰ Insgesamt stieg die Zahl trilateraler Treffen von 55 im Jahr 2006 auf über 90 in den Jahren 2010/2011 (siehe Schaubild 20). Ihre Bereitschaft, die Kooperation zu vertiefen, unterstrichen die drei Länder auch in einem gemeinsamen Zehnjahresplan, der sogenannten »Vision 2020«. Mit diesem Plan vereinbarte das Trio eine engere Zusammenarbeit in den Bereichen Wirtschaft, Umweltschutz, sozialer und kultureller Austausch sowie gemeinsame Anstrengungen für die regionale und internationale Sicherheit, vor allem im Umgang mit nichttraditionellen Sicherheitsrisiken wie Terrorismus, Drogenhandel und Infektionskrankheiten.⁹¹

In den Jahren 2012 bis 2014 geriet die trilaterale Zusammenarbeit erneut ins Stocken. Verantwortlich dafür waren bilaterale Spannungen vor allem zwischen Japan und China (wegen der Nationalisierung der Senkaku/Diaoyu-Inseln, siehe oben), aber auch zwischen Japan und Korea (wegen des Besuchs der Dokdo/Takeshima-Inselgruppe durch den südkoreanischen Präsidenten Lee Myung-bak im August 2012).

China nahm die bilateralen Verstimmungen zum Anlass, trilaterale Zusammenkünfte der Staats- und Regierungschefs und ebenso Treffen der Außen- sowie Wirtschafts- und Handelsminister in den Jahren 2013/2014 abzusagen.⁹² Während 2011 insgesamt 91 trila-

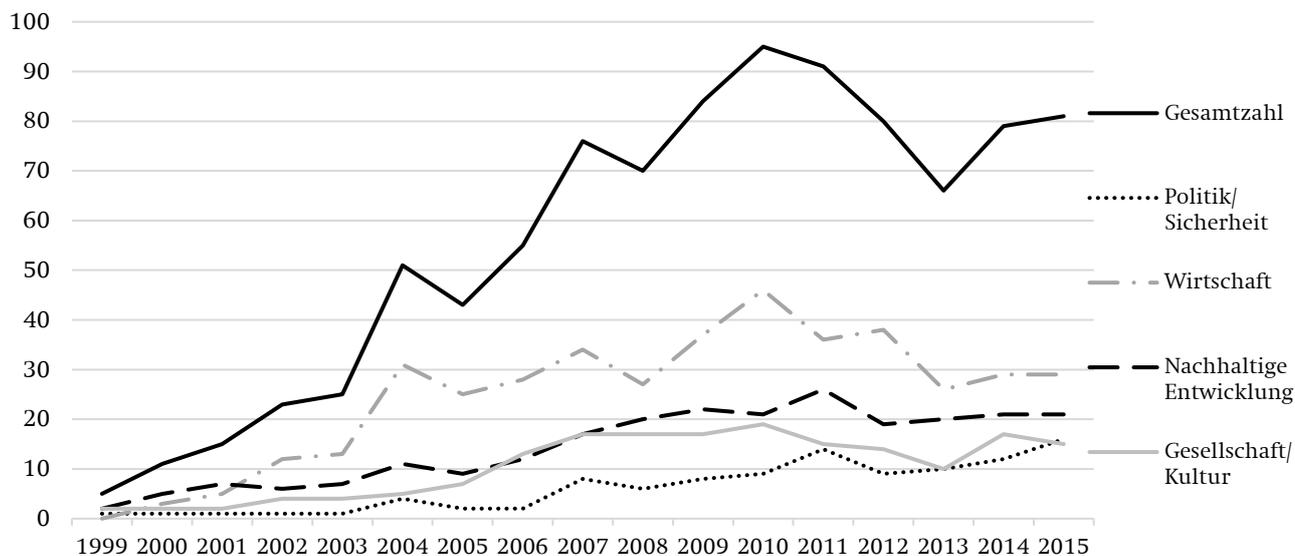
⁸⁹ Simon Böhmer/Patrick Köllner, *Trilaterale Kooperation zwischen China, Japan und Südkorea: Aufbruch zu neuen Ufern in Nordostasien?*, Hamburg: German Institute of Global and Area Studies (GIGA), 2012 (GIGA Focus 4/2012); siehe auch TCS, *Annual Report Fiscal Year 2013–14*, S. 15, <http://file.tcs-asia.org/file_manager/files/tcs/publication/annual/2013-2014%20TCS%20Annual%20Report.pdf> (Zugriff 20.6.2016).

⁹⁰ TCS, *Trilateral Cooperation Mechanisms*, o.D., <www.tcs-asia.org/en/data/mechanism.php> (Zugriff 17.6.2016).

⁹¹ Trilateral Summit, *Trilateral Cooperation VISION 2020*, 30.5.2010, <www.mofa.go.jp/region/asia-paci/jck/summit1005/vision2020.html> (Zugriff 7.6.2016).

⁹² J. Berkshire Miller, »The Virtues of Trilateralism in Northeast Asia«, Waterloo, Ontario (Canada): Centre for International Governance Innovation, 17.12.2014, <<https://www.cigionline.org/articles/virtues-trilateralism-northeast-asia>> (Zugriff 16.1.2017).

Schaubild 20
Anzahl trilateraler Treffen 1999–2015, gesamt und nach Bereichen



Quelle: Auswertung der TCS-Website, der *TCS Annual Reports* sowie von Medienberichten.

terale Treffen stattfanden, sank die Zahl im Jahr 2013 auf 66. Die Reduktion betraf dabei fast ausschließlich hochrangige Track-1-Dialoge zwischen Regierungsvertretern, während zivilgesellschaftlicher Austausch und Track-1,5-Dialoge (Treffen zwischen Regierungs- und nichtoffiziellen Akteuren) fast unverändert weiterliefen.⁹³ Unter Regierungsvertretern fanden Dialoge vor allem zu politisch weniger sensiblen Bereichen statt, wie Umweltschutz, Katastrophenschutz oder Logistik. Die jährlichen Treffen der Umweltminister wurden beispielsweise fortgeführt, auch wenn China – offenbar als Ausdruck seines Protests – statt des zuständigen Ministers nur dessen Stellvertreter schickte.⁹⁴

2015 wurde das Dreierformat wiederbelebt, zunächst durch ein Treffen der Außenminister im März und dann durch ein Gipfeltreffen im November. Zwar gelang dabei kein diplomatischer Durchbruch; die Staats- und Regierungschefs der drei Länder vereinbarten jedoch, wieder regelmäßig solche Spitzengespräche abzuhalten und die trilaterale Zusammenarbeit zu stärken, etwa durch einen hochrangigen Dialog

zum arktischen Raum.⁹⁵ Sie kündigten zudem an, die Verhandlungen für ein gemeinsames Freihandelsabkommen beschleunigen zu wollen. Japan schlug auf dem Gipfel vor, einen Trilateral Cooperation Fund (TCF) einzurichten, der es dem trilateralen Sekretariat ermöglichen würde, Projekte eigenständiger voranzutreiben.⁹⁶ Zwar steht eine Entscheidung dazu noch aus, die Staats- und Regierungschefs hielten in ihrer gemeinsamen Erklärung jedoch fest, dass ein solcher Fonds für die Entwicklung gemeinsamer Projekte von großem Nutzen wäre.⁹⁷ Weiterhin einigten sich die drei Seiten bereits im März 2015 darauf, dem Vorschlag Beijings von 2013 zu folgen und ein trilaterales Netzwerk von Think-Tanks zu etablieren (Network of Trilateral Cooperation Think-Tanks, NTCT).⁹⁸ Dieses

⁹³ Auswertung der TCS-Website, der *TCS Annual Reports* sowie von Medienberichten.

⁹⁴ O.A., »Nicchūkan no taiwa: Kankyō kyōryoku o tsugi he tsunage« [Dialog zwischen Japan, China und Korea: Umweltkooperation auf nächste Ebene bringen], in: *Asahi Shimbun*, 8.5.2013.

⁹⁵ Der erste trilaterale Dialog zum arktischen Raum fand im April 2016 statt. Siehe beispielsweise: o.A., »Korea, Japan, China Hold Talks on Arctic Affairs«, in: *Korea Herald*, 28.4.2016, <www.koreaherald.com/view.php?ud=20160428000608> (Zugriff 10.5.2016).

⁹⁶ Interview mit Shin Bong-kil, ehemaliger Generalsekretär des Trilateral Cooperation Secretariat, Seoul, Dezember 2015.

⁹⁷ Trilateral Summit, »Joint Declaration for Peace and Cooperation in Northeast Asia«, 1.11.2015, <www.mofa.go.jp/a_or/rp/page1e_000058.html> (Zugriff 8.6.2016).

⁹⁸ TCS, *Trilateral Cooperation Secretariat Annual Report for Fiscal Year 2014–2015*, S. 33, <http://file.tcs-asia.org/file_manager/files/tcs/publication/annual/2014-2015%20TCS%20Annual%20Report.pdf> (Zugriff 25.11.2016).

Netzwerk soll Empfehlungen zur Vertiefung der trilateralen Kooperation erarbeiten und damit Impulse für Regierungsgespräche liefern. 2015 erreichte die Gesamtzahl trilateralen Treffen mit 81 bereits wieder das Niveau von 2012 (80 Treffen, siehe Schaubild 20, S. 29).

Die Wiederaufnahme von Gipfeltreffen wurde durch zwei Faktoren begünstigt. Erstens kamen die drei Seiten im Laufe des Jahres 2014 offenbar zu dem Schluss, dass die angespannte politische Lage zwischen Japan und seinen zwei Nachbarn die funktionale Kooperation behindert und angesichts großer Interdependenzen ein ernsthaftes Risiko für die Region darstellt.⁹⁹ Die drei Länder nutzten bi- und trilaterale Kanäle, um sich einander wieder anzunähern. Beispielsweise vereinbarten die Vize-Außenminister der drei Länder bei einem Treffen im September 2014, die gemeinsame Kooperation zu stärken und die Möglichkeit eines trilateralen Außenministertreffens auszuloten.¹⁰⁰ Zweitens bemühte sich Südkorea aktiv darum, das Dreierformat wiederzubeleben, um einer weiteren Verschlechterung im angespannten sino-japanischen Verhältnis entgegenzuwirken.¹⁰¹ Seoul nutzte das trilaterale Format, um die Kommunikation zwischen seinen beiden Nachbarn in Gang zu setzen und sich dabei als Vermittler einzubringen. Tokio und Beijing würdigten in gemeinsamen Presseerklärungen ihrerseits Seouls »aktive Rolle« im Dreierformat während der Jahre 2013 bis 2015.¹⁰²

Bilanz des trilateralen Formats

In ihrer Zusammenarbeit konzentrieren sich China, Japan und Korea auf politisch weniger sensible Themen, bei denen relativ gute Erfolgsaussichten für die

Entwicklung gemeinsamer Standpunkte bestehen. Die meisten trilateralen Dialoge und Konsultationen finden im Bereich Wirtschaft statt, gefolgt von den Bereichen Umweltschutz sowie Wissenschaft, Soziales und Kulturelles (siehe Schaubild 20, S. 29). Selbst jene Dialoge, die vom TCS dem Bereich Politik und Sicherheit zugeordnet werden, thematisieren vorwiegend nichttraditionelle Sicherheitsthemen wie Terrorismusbekämpfung, nukleare Sicherheit und Cyber-Sicherheit. Die drei Länder beraten auf Gipfel- und Außenministertreffen zwar über regionale und internationale Entwicklungen, eine konkrete Zusammenarbeit zu traditionellen Sicherheitsthemen ist aber bisher ausgeblieben.

Der ehemalige Generalsekretär des TCS, Shin Bongkil, sieht die größten Fortschritte bei der trilateralen Kooperation im Bereich Umweltschutz.¹⁰³ Bisher geht die Zusammenarbeit jedoch kaum über gemeinsame Forschung, Datenmodellierung sowie Wissens- und Erfahrungsaustausch zu Umweltmaßnahmen hinaus.¹⁰⁴ Keines der drei Länder zeigt Interesse an verbindlichen Vereinbarungen und Kontrollmechanismen für deren Umsetzung. Unklar ist auch die Arbeitsteilung zwischen dem trilateralen Format unter dem TCS und anderen regionalen Dialogen im Bereich Umweltschutz, die schon in den 1990er Jahren geschaffen wurden. Für alle drei Länder ist beispielsweise das Thema Luftverschmutzung von hoher Relevanz, da jahreszeitlich auftretende Winde Wüstensand sowie säurehaltige Schadstoffe in der gesamten Region verbreiten.¹⁰⁵ Seit 2014 treffen sich Vertreter der drei Länder zum »Tripartite Policy Dialogue on Air Pollution« (TPDAP). In diesem Themenfeld existieren seit Ende der 1990er Jahre allerdings bereits das unter japanischer Federführung stehende Projekt »Acid Deposition Monitoring Network in East Asia« (EANET) mit 13 Mitgliedstaaten sowie das von Südkorea geführte »Long-range Transboundary Air Pollution Project« (LTP), dem sich Japan und China angeschlossen haben.¹⁰⁶

⁹⁹ Interview mit Cheol-Hee Park, Seoul National University, Seoul, Dezember 2015.

¹⁰⁰ Trilateral Senior Foreign Officials, *Outcome of the 9th Korea-Japan-China Trilateral Senior Foreign Officials' Consultation*, 11.9.2014, <www.mofa.go.kr/webmodule/htsboard/template/read/engreadboard.jsp?typeID=12&boardid=302&seqno=314230> (Zugriff 8.6.2016).

¹⁰¹ Yanghyeon Jo, *The Accomplishments and Significance of the Korea-China-Japan Trilateral Summit*, Seoul: The Institute of Foreign Affairs and National Security (IFANS), 19.11.2015 (IFANS-Brief 26/2015).

¹⁰² Trilateral Foreign Ministers, »Joint Press Release of the Seventh Japan-China-ROK Trilateral Foreign Ministers' Meeting«, 22.3.2015, <www.mofa.go.jp/a_o/rp/page3e_000312.html> (Zugriff 3.6.2016); Trilateral Senior Foreign Officials, *Outcome of the 9th Korea-Japan-China Trilateral Senior Foreign Officials' Consultation* [wie Fn. 100].

¹⁰³ Interview mit Shin Bongkil, ehemaliger Generalsekretär des Trilateral Cooperation Secretariat, Seoul, Dezember 2015.

¹⁰⁴ O.A., »PM 2.5 Taisaku de Seisaku Taiwa« [Politischer Dialog zu PM 2.5 (Feinstaub)-Maßnahmen], in: *Nihon Keizai Shim-bun*, 7.5.2013.

¹⁰⁵ Reinhard Driete, *Transboundary Pollution as an Issue in Northeast Asian Regional Politics*, London: Asia Research Centre (ARC), 2005 (ARC Working Paper 12/2005), S. 16, <www2.lse.ac.uk/asiaResearchCentre/_files/ARCWP12-Driete.pdf> (Zugriff 15.6.2016).

¹⁰⁶ Sangmin Nam/Heejoo Lee, »Reverberating Beyond the Region in Addressing Air Pollution in Northeast Asia«, Paper presented at Workshop »Comparing Regional Environmental Governance in East Asia and Europe«, Kyoto, 24./25.1.2013,

In anderen Umweltschutzbereichen werden bestehende Dialog- und Kooperationsformate ebenfalls durch das trilaterale Format dupliziert. Doch auch wenn eine klare Arbeitsteilung (und ein entsprechend klarer Mehrwert) fehlt, leisten die trilateralen Konsultationen einen Beitrag zum regionalen Informationsaustausch im Bereich Umwelt, dessen Wert bei aller Kritik nicht übersehen werden sollte.¹⁰⁷

Im Bereich Wirtschaft zählen Währungsswap-Vereinbarungen, die vor Währungs- und Finanzkrisen schützen sollen, zu den größten Erfolgen der Zusammenarbeit zwischen China, Japan und Korea sowie den ASEAN-Staaten. Das 2012 geschlossene trilaterale Investitionsschutzabkommen regelt den Schutz geistigen Eigentums und verbietet es beispielsweise, ausländischen Unternehmen die Nutzung inländischer Zulieferfirmen vorzuschreiben. Zudem enthält es Regelungen zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Investoren und Staat.¹⁰⁸ Zwar geht das trilaterale Abkommen damit über bestehende bilaterale Vereinbarungen hinaus, etliche Beschränkungen bei Investitionen bestehen jedoch fort. So verbietet China ausländischen Investoren weiterhin, Mehrheitseigentümer bei chinesischen Unternehmen der Automobil- und Stahlindustrie zu werden.¹⁰⁹ Auch andere kritische Themen wurden im Abkommen ausgeklammert, wie etwa verbesserte Marktzugangsrechte in China sowie die Einführung einer sogenannten Negativliste, mit der Sektoren explizit aufgelistet werden müssen, in denen ausländische Investoren nur beschränkt Zugang haben. Inwiefern Investitionen zwischen den drei Ländern durch das Abkommen anregt werden, ist daher noch offen. Eine Steigerung der Investitionen innerhalb des Trios lassen die Zahlen für 2015 jedenfalls nicht erkennen.

Die Idee eines trilateralen Freihandelsabkommens steht seit 2002 im Raum, doch die seit 2013 laufenden offiziellen Verhandlungen haben sich als zäh erwiesen. Ein TCS-Report von Dezember 2016 merkt dazu an, dass die Gespräche »sehr langsam vorankommen,

obwohl begrenzter Fortschritt erzielt wurde.«¹¹⁰ Bisher konnten sich die drei Parteien nicht einmal darüber einigen, bis wann sie die Verhandlungen abschließen wollen.¹¹¹ Das geringste Interesse an den Verhandlungen zeigt derzeit offenbar Südkorea, das sich aufgrund des 2015 geschlossenen Freihandelsabkommens mit China auf dem chinesischen Markt im Wettbewerbsvorteil gegenüber Japan sieht.¹¹² Ein trilaterales Abkommen könnte diesen Vorteil für Korea beseitigen und wäre insofern positiv für Japan.¹¹³ Chinas Interesse an einer trilateralen Freihandelszone stieg, nachdem sich Ende 2015 zwölf Pazifik-Anrainerstaaten, darunter die USA, Kanada und Japan, auf ein umfassendes Freihandelsabkommen (Trans-Pacific Partnership, TPP) geeinigt hatten. In Beijing löste TPP die Befürchtung aus, dass wesentliche Handels- und Investitionsregeln für die Region unter Ausschluss Chinas vereinbart werden. Beijing hat sich daher für eine Beschleunigung der trilateralen FTA-Verhandlungen ausgesprochen.¹¹⁴ Eine zentrale Frage ist, ob das angestrebte trilaterale Freihandelsabkommen das bereits existierende zwischen China und Südkorea zugrunde legt oder sich TPP zum Vorbild macht. Letzteres wäre sehr viel anspruchsvoller und würde China enorme Anpassungen abverlangen.¹¹⁵ Wenige Tage nach Amtsantritt unterzeichnete US-Präsident Trump ein Dekret zum Ausstieg seines Landes aus TPP. Dies muss nicht bedeuten, dass China das Interesse an großen Freihandelsabkommen verliert. Sowohl beim APEC-Gipfel in Peru im November 2016 als auch auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos im Januar 2017 unterstrich Präsident Xi Jinping das anhaltende Engagement Chinas für Globalisierung und Freihandel sowie entsprechende regionale Abkommen. Wenn China die Anti-Globalisierungs-Bewegungen in den westlichen Industrienationen im Wesentlichen als gegen sich gerichtet interpretiert, könnte der Druck zu eigenen Zugeständnissen sogar eher steigen.

Im Bereich Soziales und Kulturelles haben China, Korea und Japan etliche zivilgesellschaftliche Dialoge

S. 2, <www.reg-observatory.org/docs/EEREG_NamLee.doc> (Zugriff 2.8.2016).

107 Yasumasa Komori, »Evaluating Regional Environmental Governance in Northeast Asia«, in: *Asian Affairs: An American Review*, 37 (2010) 1, S. 1–25 (13f).

108 O.A., »Chūgoku shinshutsu kigyō no hogo kakudai« [Erweiterung des Schutzes für Unternehmen, die nach China gehen], in: *Yomiuri Shimbun*, 18.5.2014.

109 O.A., »Nicchūkan tōshikyōtei, kyō hakkō« [Investitionsabkommen zwischen Japan, China und Korea, tritt heute in Kraft], in: *Asahi Shimbun*, 17.5.2014.

110 TCS, *2016 Trilateral Economic Report*, Dezember 2016, S. 60.

111 Satoshi Kiyoi, »TPP, Mega-FTA ni eikyō wa« [TPP, Einfluss auf Mega-FTAs?], in: *Asahi Shimbun*, 17.10.2015.

112 O.A., »Chūkan FTA, Kankoku hijun« [Chinesisch-koreanisches FTA, Koreas Ratifizierung], in: *Asahi Shimbun*, 1.12.2015.

113 O.A., »Chūkan, FTA ni shomei« [China-Korea, Unterzeichnung des FTA], in: *Asahi Shimbun*, 2.6.2015.

114 O.A., »Chūkan FTA, Kankoku hijun« [wie Fn. 112].

115 Siehe Jiang Yuechun, »Zhong Ri Han shounao huiwu chongqi yu sanfang hezuo de weilai« [Neubeginn der Gipfeltreffen China-Japan-Korea und die Zukunft der trilateralen Zusammenarbeit], in: *Dangdai Shijie*, (2015) 12, S. 25–28.

initiiert, wie beispielsweise verschiedene Jugendaustauschprogramme. Mit dem Projekt »Collective Action for the Mobility Program of University Students in Asia« (CAMPUS Asia) wollen die drei Länder Auslandsaufenthalte für Studenten durch gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen vereinfachen und mit Stipendien fördern.¹¹⁶ Das Programm, das bis Anfang 2016 eine Testphase unter Beteiligung ausgewählter Universitäten durchlief, wurde von TCS-Generalsekretär Houlan Yang mit dem Erasmus-Programm der EU verglichen.¹¹⁷ Ein derartiger Vergleich scheint jedoch verfrüht, da Umfang und Institutionalisierungsgrad von CAMPUS Asia noch gering sind. Beispielsweise nahmen in der vierjährigen Testphase nur etwa 2000 Studierende aus den drei Ländern daran teil.¹¹⁸

Einige Wissenschaftler bemängeln, dass das Trio gemeinsame Beschlüsse nicht konsequent umsetzt.¹¹⁹ Ein Grund für dieses Problem mag sein, dass Zielvorgaben auf Gipfeltreffen meist nur vage formuliert werden. Beispielsweise zeigt dies der 2010 verabschiedete Zehnjahresplan für die Dreierkooperation, die »Vision 2020«. Dieser Plan, den Tokio, Beijing und Seoul als Meilenstein betrachten, führt über 40 Punkte auf, bei denen die Länder enger kooperieren wollen, macht dabei aber kaum konkrete Zielvorgaben.¹²⁰

Bedeutung des trilateralen Formats

Insgesamt ist die trilaterale Kooperation trotz Institutionalisierung noch fragil; sie klammert traditionelle Sicherheitsfragen fast vollständig aus und kann selbst in weniger sensiblen Politikbereichen nur sehr überschaubare Erfolge vorweisen. 2013 und 2014 führten

die Spannungen vor allem zwischen China und Japan zu einem deutlichen Rückgang trilateraler Dialoge.

Trotz der ernüchternden Bilanz ist die Dreierkooperation jedoch nicht unbedeutend. Das Format bietet einen Rahmen für Austausch über Sichtweisen und Interessen sowie für den Anstoß gemeinsamer Projekte. Verschlechtern sich die bilateralen Beziehungen, so trägt das trilaterale Format zumindest dazu bei, Gesprächskanäle unterhalb der »high politics«-Ebene offen zu halten. Wenn historische Animositäten aufflammen, sind in China und Südkorea bilaterale Gipfeltreffen mit Japan innenpolitisch umstritten. Das Dreierformat bietet dann eine politische »Camouflage« für Gespräche.¹²¹ So hielt etwa Park den trilateralen Gipfel auch für den geeignetsten Rahmen, um ihre erste bilaterale Begegnung mit Abe im November 2015 abzuhalten.¹²²

Iwatani Shigeo, Leiter des TCS von September 2013 bis August 2015, räumte in einem Interview mit der chinesischen Zeitung *Global Times* ein, dass die trilaterale Kooperation in den Bereichen Politik und Sicherheit bislang nicht gut entwickelt sei und man Möglichkeiten schaffen müsse, die auch wirklich realisierbar seien. Er sprach dem TCS eine stabilisierende Rolle in einer schwierigen Umgebung zu. Außerdem betonte er die Offenheit der Dreierkooperation für weitere Akteure wie Russland, die Mongolei und die USA. In diesem Kontext verwies er auf die Zusammenarbeit des TCS mit der Northeast Asia Peace and Cooperation Initiative (NAPCI) der südkoreanischen Präsidentin Park Geun-hye.¹²³

China, Korea und Japan verfolgen mit ihrer Zusammenarbeit unterschiedliche Interessen, was die Entwicklungsmöglichkeiten des trilateralen Formats einschränken könnte. Für Korea bietet das Dreierformat die Chance, seinen zwei mächtigeren Nachbarn auf Augenhöhe zu begegnen und sich außenpolitisch stärker zu profilieren.¹²⁴ Nach Ansicht etlicher koreanischer Wissenschaftler kann Seoul als Vermittler zwischen China und Japan auftreten, um so zu

¹¹⁶ Ja-hyun Chun, »Can CAMPUS Asia Program be a next ERASMUS? The Possibilities and Challenges of the CAMPUS Asia Program«, in: *Asia-Europe Journal*, 14 (2016) 3, S. 279–296.

¹¹⁷ Houlan Yang, »Progressive Future of China, Japan and the ROK Depends on Educational Cooperation«, Statement vom 27.1.2016 <www.tcs-asia.org/bbs/board.php?bo_table=letter&wr_id=15> (Zugriff 4.8.2016).

¹¹⁸ Ebd.

¹¹⁹ Interview mit Jaewoo Choo, Kyunghee University, Seoul, Dezember 2015; Christian Wirth, »The Nexus between Traditional and Non-Traditional Security Cooperation in Japan-China Relations: Environmental Security and the Construction of a Northeast Asian Region«, in: *Asian Regional Integration Review*, 2 (2010), S. 69–86 (81).

¹²⁰ Trilateral Summit, *Trilateral Cooperation VISION 2020* [wie Fn. 91].

¹²¹ Miller, *The Virtues of Trilateralism in Northeast Asia* [wie Fn. 92].

¹²² So Bongkil Shin, siehe: TCS, *Challenges and Opportunities – Ushering into a New Era: International Forum for Trilateral Cooperation 2015, Final Outcome Report*, 3.4.2015, <http://file.tcs-asia.org/file_manager/files/tcs/publication/forum/IFTC%202015%20Final%20Outcome%20Report.pdf> (Zugriff 8.2.2017).

¹²³ Siehe o.A., »Trilateral Cooperation in East Asia Essential«, in: *Global Times*, 29.9.2015, <www.globaltimes.cn/content/944997.shtml> (Zugriff 1.8.2016).

¹²⁴ Yeo, *South Korea's Role in China-Japan-Korea Trilateral Relations* [wie Fn. 79].

verhindern, dass es zwischen die Fronten regionaler Rivalität gerät.¹²⁵

China wiederum betrachtet die trilaterale Kooperation als zentral für die Wirtschaftsentwicklung und die politische Stabilität der Region; zugleich sieht es darin ein Instrument, um den »externen Druck« (der USA durch das »rebalancing to Asia«) zu konterkarieren.¹²⁶ Beijing hoffte, durch ein trilaterales Freihandelsabkommen dem US-dominierten TPP etwas entgegenzusetzen,¹²⁷ räumt aber der Verstärkung der wirtschaftlichen Kooperation auch deshalb Priorität ein, weil in den Bereichen Politik und Sicherheit kurzfristig keine Durchbrüche zwischen China, Japan und Südkorea zu erwarten sind.¹²⁸ Freihandel zwischen den drei Ländern ist aus Sicht Beijings außerdem ein wichtiger Baustein für die größeren Liberalisierungsprojekte in der Region, wie das Regional Comprehensive Economic Partnership (RCEP, umfasst ASEAN+6) und die Free Trade Area of the Asia-Pacific (FTAAP, APEC-weit). Japanische Beobachter glauben zudem, dass China mit der Dreierkonstellation das Format ASEAN+3 (ASEAN-Länder plus China, Japan und Korea) gegenüber der von Japan favorisierten ASEAN+6-Konstellation (ASEAN-Länder plus China, Japan, Korea, Indien, Australien, Neuseeland, mittlerweile noch ergänzt durch USA und Russland) stärken möchte.¹²⁹

Japan nutzt das Dreierformat, um China einzubinden und Gesprächskanäle offen zu halten.¹³⁰ Dabei

zeigt es allerdings sinkendes Selbstvertrauen, was seine Fähigkeit als Agenda-Setter im trilateralen Format angeht – wohl weil es fürchtet, Südkorea könnte sich zunehmend chinesischen Standpunkten anschließen.¹³¹ Dies erklärt die Bemühungen Japans unter Abe, in Sicherheitsfragen enger mit anderen Staaten in und außerhalb der Region zusammenzuarbeiten.

Die amerikanische Haltung zum Dreierformat ist ambivalent, wie Christopher Hill, ehemaliger US-Vizeaußenminister für Ostasien und Pazifik, beobachtet: Einerseits ermutigte Washington das Trio zu seinem Außenministertreffen im März 2015, andererseits fürchtet die US-Regierung, dass eine erfolgreiche Dreierkooperation die amerikanische Fähigkeit mindern könnte, Interessen in der Region durchzusetzen und Chinas Macht einzudämmen.¹³²

Ein für 2016 geplanter trilateraler Gipfel wurde wegen der innenpolitischen Krise in Südkorea abge sagt.¹³³ Japanischen Berichten zufolge blockierte auch Beijing die Vorbereitungen für das Treffen, angeblich aus Verärgerung darüber, dass Tokio sich immer deutlicher gegen Chinas Aktivitäten im Südchinesischen Meer wendet.¹³⁴ Immerhin fand im August 2016 ein Treffen der drei Außenminister in Tokio statt.¹³⁵ Ob die Zusammenarbeit der drei Länder wieder »völlig normalisiert« ist, wie der japanische Außenminister Kishida Fumio im Juli 2016 behauptete, bleibt aber noch abzuwarten.¹³⁶

125 Interview mit Park Cheol-Hee, Seoul National University, Seoul, Dezember 2015; Jo, *The Accomplishments and Significance of the Korea-China-Japan Trilateral Summit* [wie Fn. 101], S. 5.

126 Siehe z.B. Sun Wei, »Zhong Ri Han quyu hezuo mianlin de kunjing ji jie jue lujing« [Die schwierige Lage, die sich der regionalen Zusammenarbeit von China, Japan und Korea stellt, und Lösungswege], in: *Chanye yu Keji Luntan*, 14 (2015) 22, S. 8f. Siehe auch Yuechun, »Zhong Ri Han shounao huiwu chongqi yu sanfang hezuo de weilai« [wie Fn. 115], S. 28.

127 Siehe z.B. Li Wei, »Ni you TPP, wo you Zhong Ri Han zimaoku« [Du hast TPP, ich habe die Freihandelszone China-Japan-Korea], in: *Zhongguo Jingji Zhoukan*, 28.11.2011, <http://paper.people.com.cn/zgjzk/html/2011-11/28/content_973375.htm?div=1> (Zugriff 8.8.2016).

128 Siehe Yuechun, »Zhong Ri Han shounao huiwu chongqi yu sanfang hezuo de weilai« [wie Fn. 115], S. 26.

129 Hyo Sang Yoo, *China-Japan-Korea Free Trade Agreement (CJK FTA) and the Prospect of Regional Integration from the Perspective of Northeast Asian Identity*, Masterarbeit der Université du Québec à Montréal, 2014, <www.archipel.uqam.ca/6467/1/M13468.pdf> (Zugriff 4.8.2016).

130 Sarah Teo, »What Does the China-Japan-South Korea Trilateral Summit Mean for East Asia?«, in: *East Asia Forum*, 27.11.2015, <www.eastasiaforum.org/2015/11/27/what-does-the-china-japan-south-korea-trilateral-summit-mean-for-east-asia/> (Zugriff 4.6.2016).

131 Interview mit Shin Bong-kil, ehemaliger Generalsekretär des Trilateral Cooperation Secretariat, Seoul, Dezember 2015.

132 Christopher R. Hill, »Northeast Asia's Shared Destiny«, *Project Syndicate*, 26.3.2015, <<https://www.project-syndicate.org/commentary/china-south-korea-japan-trilateral-cooperation-by-christopher-r-hill-2015-03?barrier=true>> (Zugriff 28.3.2015).

133 O.A., »Summit between China, Japan and South Korea Postponed until 2017 amid Turmoil in Seoul«, in: *South China Morning Post*, 13.12.2016, <www.scmp.com/news/asia/diplomacy/article/2054139/trilateral-summit-between-china-japan-south-korea-postponed> (Zugriff 25.1.2017).

134 Yoshihiro Makino, »China in No Rush for Trilateral Meeting with Japan, S. Korea«, in: *Asahi Shimbun*, 15.6.2016, <www.asahi.com/ajw/articles/AJ201606150056.html> (Zugriff 15.6.2016).

135 Siehe zu den Ergebnissen auf der Website des japanischen Außenministeriums: »Japan-China-ROK Trilateral Foreign Ministers' Meeting, 24.8.2016«, <www.mofa.go.jp/a_o/rp/page3e_000536.html> (Zugriff 25.11.2016).

136 O.A., »Japan Calls for Trilateral Summit with China, South Korea This Year«, in: *The Japan Times*, 26.7.2016, <www.japantimes.co.jp/news/2016/07/26/national/politics-diplomacy/japan-calls-trilateral-summit-china-south-korea-year/#.V_TN47ea2QM> (Zugriff 5.10.2016).

Bilateral und/oder trilateral: Perspektiven

Konkurrierende historische Narrative, territoriale Streitigkeiten sowie unterschiedliche strategische Interessen beschränken die Zusammenarbeit zwischen China, Japan und Südkorea – sowohl auf bi- als auch auf trilateraler Ebene. In den Beziehungen zwischen Korea und China spielt das historische Erbe dabei nur eine geringe Rolle und löst, verglichen mit den anderen beiden Dyaden, weniger Spannungen aus. Dennoch ist auch dieses Verhältnis nicht unproblematisch, wie die Entwicklungen 2016 gezeigt haben. Die Beziehungen verschlechterten sich deutlich, nachdem Seoul im Juni des Jahres seine Entscheidung bekanntgegeben hatte, das amerikanische Raketenabwehrsystem THAAD zu stationieren.

Für Volatilität und wachsende Spannungen innerhalb des nordostasiatischen Dreiecks sorgt in den letzten Jahren vor allem die Konkurrenz zwischen den USA und China um die Vormachtstellung im asiatisch-pazifischen Raum. Vor diesem Hintergrund beobachteten China und Japan argwöhnisch Annäherungen des jeweils anderen an Südkorea, anstatt darin positive Impulse für die regionale Stabilität zu erkennen. Seoul wiederum blickt mit Sorge auf die zunehmende chinesisch-japanische Rivalität, kann darauf allerdings nur wenig Einfluss nehmen. Die Entwicklungsmöglichkeiten für das trilaterale Kooperationsformat zwischen China, Japan und Korea bleiben begrenzt, wenn das chinesisch-amerikanische Verhältnis auch in den nächsten Jahren vorwiegend von strategischer Konkurrenz geprägt ist oder sich diese sogar verschärft. Sollten jedoch die USA unter Präsident Trump – wie von den Allianzpartnern befürchtet – ihr Engagement in Asien reduzieren und/oder strategische Zugeständnisse gegenüber China machen, sind die Auswirkungen für das trilaterale Format unklar. Beijing könnte versuchen, seinen regionalen Einfluss dadurch auszubauen, dass es multilaterale Kooperationsformen ohne Beteiligung der USA stärkt. In diese Richtung deutet, dass China bekanntgegeben hat, das Freihandelsabkommen RCEP vorantreiben zu wollen, das die zehn ASEAN-Staaten sowie Australien, China, Indien, Japan, Südkorea und Neuseeland umfasst. Diese Ankündigung folgte auf Trumps Erklärung im November 2016, er werde zu Beginn seiner Amtszeit aus dem transpazifischen Freihandelsabkommen TPP aussteigen.

Optimisten argumentieren, wirtschaftliche Interdependenzen zwischen China, Japan und Korea hätten einen mäßigenden Effekt auf die bilateralen Beziehungen. Folgt man dieser Logik, könnte sich allerdings die Tatsache negativ auswirken, dass sowohl zwischen Japan und China als auch zwischen Japan und Korea die gegenseitige wirtschaftliche Bedeutung eher abnimmt. Hinzu kommt, dass China im Falle politischer Spannungen offenbar auch wirtschaftliche Druckmittel einsetzt (Seltene Erden, Tourismus), selbst wenn es dies offiziell nicht zugibt und die Partner es nur vermuten können. Aber auch bei fortbestehenden sozio-ökonomischen Interdependenzen innerhalb Nordostasiens dürften die politischen Beziehungen im Trio äußerst fragil bleiben. Ein negativer Trend zeigt sich in der öffentlichen Meinung für alle drei Dyaden.

Die sicherheitspolitische Kooperation ist bei allen drei bilateralen Beziehungen sehr schwach ausgeprägt, was im Falle Südkoreas und Japans insofern überrascht, als beide Länder Alliierte der USA sind. Die Machtverteilung zwischen den drei regionalen Staaten hat sich seit etwa 2010 verschoben. Zwar ist Südkorea weiterhin »Krabbe unter Walen«, doch Japan hat über die letzten anderthalb Jahrzehnte relativ an wirtschaftlichem Gewicht eingebüßt und wurde von China als zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt überholt.

Wegen Nordkoreas Drohgebärden und seinen Fortschritten in Atom- und Raketenprogrammen ist Südkorea gezwungen, den außenpolitischen Schwerpunkt auf die koreanische Halbinsel und Nordostasien zu legen. Dagegen hat Japan sich unter Premierminister Abe um mehr Sicherheitspartner und politische Unterstützung inner- und außerhalb Ostasiens bemüht. Chinas außenpolitische Vision unter der Führung Xi Jinpings geht weit über die direkte Nachbarschaft hinaus; die Seidenstraßen-Initiative umfasst den eurasischen Raum sowie Südost- und Südasiens und reicht über Westasien bis nach Afrika. Diese Unterschiede wirken sich auch auf die Bedeutung aus, die dem trilateralen Format aus der jeweiligen Perspektive der drei Länder beigemessen wird.

Kommt es in einer oder mehr der drei Dyaden zur Verstimmung, so leidet im trilateralen Kontext vor allem die Ebene der »hohen Politik«, das heißt mindestens eine Seite verweigert Gipfeltreffen, nicht nur

bilateral, sondern auch im Dreierformat. Ohnehin blieben bislang (sicherheits-) politisch sensible Themenkomplexe weitgehend aus den Dreiergesprächen ausgeklammert. Trilaterale Absprachen betreffen vor allem funktionale Bereiche, die politisch weniger sensibel sind, und selbst in diesen gibt es noch keine weitreichenden Ergebnisse bei der Umsetzung. Die trilaterale Kooperation ist zudem eher nach innen gerichtet, es geht also um Zusammenarbeit untereinander; außer im Wirtschaftsbereich gibt es kaum gemeinsame Initiativen für die Gesamtregion Ostasien.

Der Nutzen des trilateralen Formats liegt bisher vor allem darin, dass es in Zeiten gestiegener Spannungen Gesprächskanäle auf Arbeitsebene offen hält und eine Plattform bietet, um gemeinsame Interessen zu diskutieren oder Möglichkeiten hochrangiger Treffen zu sondieren. Eine weitere Verstärkung des Dreierformats könnte helfen, die trilaterale Kooperation besser vor den Auswirkungen bilateraler Spannungen und Konflikte zu schützen.

Literaturhinweise

Hanns Günther Hilpert / Christian Wagner (Hg.)

Sicherheit in Asien.

Konflikt, Konkurrenz, Kooperation

Baden-Baden 2016 (Internationale Politik und Sicherheit, Bd. 67)

Gudrun Wacker

Sicherheitskooperation in Ostasien.

Strukturen, Trends und Leistungsgrenzen

Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik, Januar 2015 (SWP-Studie 2/2015), <www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/studien/2015_S02_wkr.pdf>

Abkürzungen

ADIZ	Air Defense Identification Zone (Luftüberwachungszone)
AiIB	Asiatische Infrastruktur-Investitionsbank
APEC	Asia-Pacific Economic Cooperation
APT	ASEAN Plus Three
ASEAN	Association of Southeast Asian Nations
ASEAN+3	ASEAN-Länder plus China, Japan und Südkorea
ASEAN+6	ASEAN-Länder plus China, Japan, Südkorea, Indien, Australien, Neuseeland
CAMPUS Asia	Collective Action for the Mobility Program of University Students in Asia
CDIS	Coordinated Direct Investment Survey
CRS	Congressional Research Service
EANET	Acid Deposition Monitoring Network in East Asia
EU	Europäische Union
EUISS	European Union Institute for Security Studies (Paris)
FDI	Foreign Direct Investment
FTA	Free Trade Agreement
FTAAP	Free Trade Area of the Asia-Pacific
GIGA	German Institute of Global and Area Studies (Hamburg)
GSOMIA	General Security of Military Information Agreement (Abkommen über den Austausch militärischer Geheimdienstinformationen)
ICS	Institute of Chinese Studies (Delhi)
IFANS	Institute of Foreign Affairs and National Security (Seoul)
IWF	Internationaler Währungsfonds
JETRO	Japan External Trade Organization
KAS	Konrad-Adenauer-Stiftung
LTP	Long-range Transboundary Air Pollution Project
NAFTA	North American Free Trade Agreement
NAPCI	Northeast Asia Peace and Cooperation Initiative
Nato	North Atlantic Treaty Organization
NTCT	Network of Trilateral Cooperation Think-Tanks
o.A.	ohne Autorenangabe
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
RCEP	Regional Comprehensive Economic Partnership
ROK	Republic of Korea
SLBM	Submarine-launched ballistic missile
TCOG	Trilateral Cooperation and Oversight Group
TCS	Trilateral Cooperation Secretariat
THAAD	Terminal High Altitude Area Defense
TPDAP	Tripartite Policy Dialogue on Air Pollution
TPP	Trans-Pacific Partnership
TTIP	Transatlantic Trade and Investment Partnership
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
USNI	U.S. Naval Institute